



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

349 (21.12.1943) 2. Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309737)

HAKENKREUZBÄNDER

Mit dem neuen Wehrmachtbericht

Verlag: Mannheim B.I. Manns Fernsprechamt, Verlagsleitung 10120; Anzeigen und Vertrieb 10120; Verwaltungsbüro 10120; Schriftleitung: Heidelberg, Presshaus Bismarckpl. (Ruf Heidelberg 3233), wo in der Redaktionshalle auch eine Zeitungsbibliothek und Annoncenstelle für dringende Anz. eingerichtet ist.



Erscheinungsweise: fünf wöchentlich, zwei als Mittagszeit, zwei als Frühsitz, Hauptverbreitung: Groß-Mannheim & Nordbaden, Bezugspreise: Durch Träger des Haus RM 1-1, durch die Post RM 1.70, sonstigen Bestellungen: Zur Zeit im Anzeigepreis 13 20/100, Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim.

2. AUSGABE EINZELPREIS 10 RPF. 13. JAHRGANG NUMMER 349 DIENSTAG, DEN 21. DEZEMBER 1943

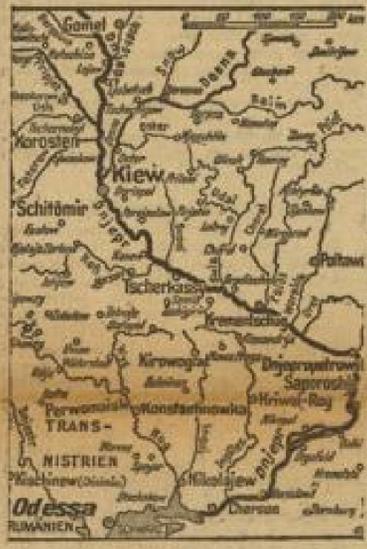
98 Terrorbomber abgeschossen

45 bei Tage über Bremen, 49 am Abend über Rhein-Main-Neckargebiet (Frankfurt, Offenbach und Mannheim) / 412 Sowjetpanzer in 2 Tagen vernichtet / Starke Britenangriffe an der adriatischen Küste

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Brückenkopf Nikolajew und südwestlich Dnepropetrowsk scheiterten in zweitägigen harten Kämpfen alle Durchbruchversuche der Sowjets. Der Feind erlitt erneut hohe Verluste an Menschen und Material. Südöstlich Kirowograd wurden die mit starken Kräften geführten Angriffe der Bolschewisten nach schweren wechselseitigen Kämpfen aufgefangen, und durchgehende Kampfgruppen des Feindes zerschlagen oder vernichtet. Nördlich Kirowograd und südlich Tscherkassy blieben kritisch geführte Verbände der Sowjets erfolglos. Eigene Gegenangriffe gewannen Boden. Bei Korosten und an der Beresina stießen unsere Truppen trotz starker feindlicher Widerstände weiter vor. Dabei wurden allein im Raum von Korosten 43 Sowjetpanzer und 42 Geschütze vernichtet.

Im Kampfraum von Witebsk verstärkten die Sowjets ihren Druck. Die schweren Abwehrkämpfe dauerten bei Tag und Nacht mit steigender Heftigkeit an. 50 Panzer und 29 Geschütze wurden zerstört. Nordwestlich Nowel führten die Sowjets erfolglose Angriffe. In den beiden letzten Tagen wurden an der Ostfront insgesamt 412 Sowjetpanzer abgeschossen. Im Westabschnitt der süditalienischen Front wurden mehrere feindliche Stoßtrupps abgewiesen. Unmittelbar an der Adriatischen Küste sind seit gestern starke britische Angriffe im Gange. Sie brachen unter hohen Verlusten für den Feind vor unseren Stellungen zusammen. Im Mittelmeergebiet wurden gestern in Luftkämpfen und durch Flakabwehr sowie durch deutsche leichte Seestreitkräfte und Marineflak 18 feindliche Flugzeuge, darunter acht viermotorige Bomber vernichtet. Ein deutsches Jagdflugzeug ging verloren. Feindliche Bomberverbände führten bei Tage erneut einen schweren Terrorangriff gegen Wohnviertel der Stadt Bremen. In schweren Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden mindestens 45 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

und Mannheim. Luftverteidigungskräfte schossen bei diesen Angriffen 49 viermotorige Bomber ab. Vier weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten. Damit wurden am 20. und in der Nacht zum 21. Dezember nach bisher vorliegenden noch unvollständigen Meldungen 98 feindliche Flugzeuge, davon mindestens 89 viermotorige Bomber, abgeschossen. Deutsche Flugzeuge bombardierten in der Nacht zum 21. Dezember Ziele im Gebiet der Themse-Mündung. Badoglio-Generale als kümmerliche Bandenchefs (Von einer Berliner Schriftleitung) Wo, Berlin, 21. Dez. Exchange Telegraph meldet aus Neapel, daß nach amtlichen Berichten höhere italienische Offiziere an Badoglio Adresse meldeten, daß hinter der deutschen Front 70 000 Badoglio-Italiener in Banden organisiert seien, und unter der einheitlichen Leitung des italienischen Generalstabes ständen. Im einzelnen wird ausgeführt, daß sich von ihnen rund 30 000 im Apennin und weitere 40 000 in den Piemontese Alpen aufhalten. Es bedeutet uns nichts Neues, daß die „militärischen Führer“ der Badoglioten alles tun, um ihr Volk den Anglo-Amerikanern als bühliges Kanonenhüter auszuliefern. Nunmehr soll die Bandentaktik nach bolschewistischem Beispiel das erreichen, was im wirklichen Frontkampf im Feuerhagel der deutschen Waffen kläglich zusammenbrach. Dieser Versuch General Eisenhauer und seinen Schergen zu Willen zu sein, hat natürlich als militärisches Unternehmen keinerlei Bedeutung. Badoglios Unterführer sind zu sehr von dem Geist, besser gesagt Ungeist, ihres Meisters beinflusst um zu sehen, daß dieser klägliche Bericht jedem Mann nur deutlicher vor Augen halten kann, welch zweifelhafte Herkunft und welch krimineller Veranlassung sie sind.



Das Eichenlaub Führerhauptquartier, 20. Dez. Der Führer verlieh am 17. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Hans-Joachim Kahler, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, als 253. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberstleutnant Hans-Joachim Kahler wurde am 21. 3. 1908 in Mörchingen (Ost-Lothringen) geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Realgymnasium in Hannover trat er 1927 als Fahnenjunker in das Reiter-Regiment 14 ein und wurde 1932 Leutnant. 1942 erfolgte seine Beförderung zum Major, 1943 zum Oberstleutnant.

In den sich häufenden Frontberichten der Anglo-Amerikaner aus Süditalien wird immer wieder, einmal klarer, einmal verschwommener, eingestanden, daß man in Italien kaum einen Bruchteil dessen erreicht hat, was man vorher großsprecherisch angekündigt. Von dem allierten Siegeslauf durch ganz Italien, mindestens bis zur Po-Ebene, von der Proklamation des nunmehr in Angriff genommenen Marsches auf Rom mit dem Ziele, zu Weihnachten in die heilige Stadt einzuziehen, sind lediglich Papierfetzen übriggeblieben. In Kenntnis dieser Sachlage stellt sich der neueste Generalstabesbericht an Badoglio als der letzte Versuch dar, den völlig zu Schanden gewirtschafteten militärischen Kredit ein wenig aufzupolieren. Da man auf dem Schlachtfeld in keiner Weise sich behaupten konnte, kommt jetzt das durchaus nicht überraschende Absinken auf die Moral und das Dasein eines Rinaldo Rinaldini, des größten Meisterbanditen in der Geschichte Italiens. Um nicht völlig zum alten Eisen geworfen zu werden, riskiert man ein sehr unbehagliches gefährliches Leben mit der einzigen Alternative, daß diese letzte „Anstrengung“ in völliger Fiasco oder in der Lächerlichkeit enden wird.

Demaskierte Mörder

Als die amerikanischen Bomberverbände über Bremen, der wachsenden deutschen Abwehr ihren Tribut zahlen mußten, pendelten aus den zerfetzten „Viermotorigen“ einige amerikanische Flieger zur Erde, die auf ihren Uniformen und Kombinationen die offizielle Aufschrift „Murder Incorporation“ („Mörder-Verseinerung“) trugen. Mit dieser zynischen Demaskierung — die ganz offenbar noch den Stolz der Luftgänger bildete — dürfte die britisch-amerikanische Luftkriegführung ein für allemal die verbrecherischen Absichten ihrer unmenschlichen „Kriegführung“ manifestiert haben. Bisher hatten London und Washington trotz der vor aller Welt sichtbar zutage liegenden Gegenbeweise niemals den Terrorcharakter ihrer Luftbombardements in offiziellen Auslassungen eingestanden wollen. Noch vor wenigen Tagen besaß beispielsweise der Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium, Lord Sherwood, die Stirn, von einer Beschränkung der Angriffe auf militärische Ziele zu sprechen. Nur in inoffiziellen Feindstimmen war bis dahin manchmal der nackte Haß und Zynismus durchgebrochen, der in Wahrheit hinter der sinnlosen Wut dieser Terrorbombardements steckt. So hatte jener britische Journalist sicherlich aus dem Herzen seines Volkes gesprochen, der unlängst die Zerstörung des

Berliner Zoologischen Gartens etwa wie folgt kommentiert hatte: „Es tut uns nur leid um die armen Tiere. Wenn Deutsche dabei zu Tausenden getötet werden, können wir dabei nur Freude empfinden.“ So sehr sich auch die maßgebenden Kreise im Feindlager bisher von solchen Stimmen distanzieren wollten, nun hilft ihnen diese naive Maskierung nichts mehr. Denn ihre ausführenden Organe bezogen ja jetzt nur zu deutlich, für welche unmenschlichen Aufgaben sie sich in Wahrheit eingesetzt fühlen: sie nennen sich stolz „Mörder“ und schmücken ihre Uniformen mit diesem „Ehrenittel“. Die Einstellung enthielt sich damit, für die die Vokabel „vertiert“ noch unzulänglich erscheint. Uns Deutsche überrascht das Fallenlassen des allzu durchsichtig gewordenen militärischen Mantelchens allerdings kaum — es bestätigt uns vielmehr jene Auffassung, die von offizieller deutscher Seite stets vertreten wurde — daß die Terrorbombardements gegen deutsche Städte und deutsche Menschen nicht nur die Unfähigkeit zu wirklich militärischen Taten bezeugen, sondern ebenso stark die Verwirklichung brutaler Habituets darstellen. Die Brito-Amerikaner selbst haben das nun bestätigt — und sie haben sich damit vor dem Richterstuhl der Welt ihr Urteil geholt.

1943, die militärische Feuerprobe

Berlin, Ende Dezember Drei große militärische Ereignisse kennzeichnen den historischen Ablauf des zu Ende gehenden Jahres. Ereignisse von überdimensionalen Ausmaßen, größter geschichtlicher Bedeutung, aufwühlend und für immer verändernd die Weltgeschichte, anfangend mit Urganwalt dem Feuersturm dieses Krieges, damit das Starke bestehe und das Schwächende enthielt werde. Einmal steht stumm und doch gewaltig das schwarze Mahnmal von Stalingrad vor unseren Augen. Zum zweiten senden die Gefallenen der nordafrikanischen Wüsten, die Kämpfer von Tripolis und Tunis ihre Seelen fordernd und rachebeißend zu uns herüber, und zum dritten wollte der vielköpfige Schlagenleib des Verrates auf italienischem Boden sich wider den nordischen Geist erheben. Dies sind die drei gewaltigen Schläge, die wir im dreiwertigen Jahre einstecken mußten. Aber wie hat das deutsche Volk in seiner Wehrmacht diese wahrhaft apokalyptische Dreifaltigkeit ertragen? Gab es je ein Volk oder ein Reich oder eine Wehrmacht, die den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, aus einer solchen Feuerprobe nur geluteter und gefestigter hervorgegangen zu sein? Kann man behaupten, daß diese große Musterung, zu der das deutsche Volk auf den Schlachtfeldern angetreten ist, unseren Unwert erweist? Im Gegenteil: jetzt erst können wir mit voller Berechtigung behaupten, daß wir entschlossen sind, daß wir unsere Kraft erkannt haben, daß wir niemals so stegesgewillt waren wie heute.

Nach dem ersten großen Durchbruch der Sowjets nordwestlich Stalingrad durch die von italienischen Verbänden besetzte und nach menschlichem Ermessen gefestigte Frontlinie stießen die Sowjets in Richtung auf das Schwarze Meer vor, wurde Stalingrad eingeschlossen, wurden die Absetzbewegungen aus dem Kaukasus notwendig. Sie dauerten den ganzen Januar über an, während zur gleichen Zeit viele deutsche Divisionen in der Schlacht am Ladogasee und in der Bewegungsschlacht westlich Woronesch kämpften. Im Februar fiel Stalingrad, erfolgten die ersten sowjetischen Landungen bei Noworossisk wurden Rostow und Woroschilowgrad geräumt und Charkow zum ersten Mal freigegeben. Im März hatten die Armeen der Südfront, trotz wochenlangem Rückzuge, die Kraft zu einem machtvollen Gegenstoß und eroberten am 18. März, dem Feind ungeheure Verluste zufügend, Charkow zurück. Dies war der Auftakt; der bisher immer in offener Feldschlacht besiegte sowjetische Feind glaubte uns durch Stalingrad und die Rückzüge aus dem Kaukasus und vom Don so sehr geschwächt, daß er in Gemeinschaft mit seinen anglo-amerikanischen Verbündeten die offen ausgesprochene Auffassung vertrat, der deutschen Militärmacht könnte noch im Jahre 1943 der Todesstoß versetzt werden. Nur benötigte die sowjetische Truppenführung eine mehrmonatige Rubepause, um neue Divisionen aufzustellen und sie mit neuen Waffen, möglichst amerikanischen Ursprungs, zu versehen. Während deshalb die Winterschlacht im Osten Ende März allmählich abbaute, fiel den Anglo-Amerikanern die Aufgabe zu, uns im Mittelmeerraum zu binden. Den ganzen April über griffen Engländer und Nordamerikaner in Süd- und Mittelitalien an. Ihrer gesamten Macht stand das sehr viel kleinere deutsche Afrikakorps gegenüber, und italienische Verbände, von denen viele — abgesehen von einigen tapferen Einzelleistungen faschistischer Gruppen — nur noch Kampfunlust zeigten. Der Nachschub stockte, er kam aus italienischen Häfen und war weitgehend starker Feindeinwirkung ausgesetzt. So mußten schließlich, da der anglo-amerikanische Großangriff in Tunesien am 24. April begonnen hatte, die deutschen Eliteverbände aus Mangel an Nachschub und kämpfend bis zur letzten Patrone allein der materiellen Überlegenheit des Feindes am 13. Mai erliegen. Treue zum Bundesgenossen hatte unschätzbare auf dem Panzer des deutschen Afrikakorps gestanden. Diesem Ideal hat der deutsche Soldat gelebt, für diese Treue sind viele gestorben.

Als die Neujahrsglocken dieses größte Jahr der deutschen Wehrmacht einläuteten, legten sich über die Herzen der Wissenden dunkle Schleier der Ahnung von kommenden schweren Ereignissen. Die Winterschlacht im Osten war in vollem Gange. Stalingrad war eingeschlossen, gegen die Südfront drängten frisch aufgestellte sowjetische Winterarmeen an in Nordafrika war man in der Räumung von Tripolis begriffen und heftige anglo-amerikanische Angriffe richteten sich gegen Tunesien. Zu alledem machten sich in gewissen Teilen der italienischen Wehrmacht sowohl im Osten als auch auf dem Balkan und auch sogar in Nordafrika eine zunehmende Hinterhältigkeit und ständig sich mehrende Fülle des Verrats bemerkbar. Die hällische Seite Jeddats Koalitionskrieges begann sich ausgerechnet in dem Augenblick blozulegen, da innere Festigkeit und absolute Gemeinsamkeit des Willens und des Geistes am meisten vonnöten waren. Sämtliche Operationen auf allen Kriegsschauplätzen und während des ganzen Jahres haben hierunter gelitten. Wer weiß, ob es zu Stalingrad gekommen wäre, wer weiß, ob die Aufgabe von Tunis in der gegebenen Form erforderlich gewesen wäre, hätte nicht jenes Ungeheuer des schleichenden Verrates am Bundesgenossen seine Fratze erhoben. Soviel ist sicher: Sittlich wäre andersfalls gegen den ersten Ansturm der Anglo-Amerikaner gehalten worden. Anfang 1943 war so die Zukunft grau verhangen. Wie dunkle Wolken unheilswahrgelagerter die Unzuverlässigkeit über dem Kommando. Heute können wir es uns eingestehen: Die Gefahr, die allmählich, aber unablässig heranwuchs mit schönen Worten anfangs überdeckt und später immer mehr mit niedertrüchtigen Handlungen gesichert wurde, hätte für uns eine tödliche werden können. Jetzt, da wir am Ende des Jahres den schweren Schicksalsweg dieser zwölf Monate überblicken, erscheint es uns beinahe als ein Wunder, wie Führung und Wehrmacht die mannigfachen Krisen überwinden konnten. Heute ist der Himmel dieses Krieges für uns wieder klar, - zwar kalt und erdnungswillig zeigt sich der Vernichtungswille der Feinde - aber wir empfinden keine Ungewißheit mehr. Ausgenommen die Unwägbarkeiten allen kriegerischen Geschehens, wissen wir jetzt die militärischen Möglichkeiten abzuschätzen, und nur ein Wille regiert auf unserer Seite das Schachbrett dieses Krieges. Wie anders war die militärische Situation zu Anfang des Jahres.

Eine sommerliche Ruhe schien plötzlich den Waffenärm die Fronten abblenden zu wollen, eine Ruhezeit, die der intensivsten Rüstung in allen Ländern diente. Beinahe zwei Monate waren die Wehrmachtberichte aller Kriegführenden monoton und inhaltlos. Die Feinde wollten in einer gemeinsamen Operation das Ende des Krieges erzwingen. Von Osten her sollten gewaltige sowjetische Massenheere die deutsche Ostfront niederwalzen. Von Süden her wollten die Anglo-Amerikaner mit möglichst geringen Blutopfern durch die vortäuschlich geöffnete italienische Hintertür in die europäische Festung eindringen, ein Zusammenspiel, bei dem der Gegner unsere schwächste Charaktereigenschaft, die deutsche Gutgläubigkeit, mit in Rechnung stellte. Nun begann das Vierteljahr, in dem die Feinde Deutschlands die Kriegseinscheidung zu ihren Gunsten zu lenken gedachten. Die Ereignisse im Juli, August und September überstürzten sich beinahe, die durch den italienischen Verrat bedingte Schaffung operativer Reserven für den Mittelmeerraum machte eine Frontverkürzung im Osten notwendig. In diese Absetzbewegung hineinzu stoßen und hierbei ein Durchstoßen der deutschen Ostfront zu erreichen, war das strategische Ziel des Gegners. Der erste Zusammenstoß im Osten war furchtbar. Ein deutscher Vorstoß geringer deutscher Kräfte bei Bjalgorod am 4. Juli löste ihn aus, und rasend schnell ergrieff die Schlacht die gesamte Front vom äußersten Norden bis zum südlichsten Zip-

Neditsch Abrechnung mit dem englischen Verrat

Kampfansage an Tito und den Bolschewismus Belgrad, 21. Dez. Der serbische Ministerpräsident Neditsch hielt am Montagabend eine Rundfunkansprache, in der er, zunächst auf das Bändnerwesen eingehend, u. a. folgendes ausführte: Tito ist heute der Liebling Moskaus und Londons geworden. Und sie weißt fern, wer von ihnen am meisten schmeichelt. London schreitet an der Spitze. Wie jenes einst Draza Mihailowitsch über Nacht zum Brigade- Divisions-, Armeegeneral, zum Generalschef, zum Kriegsminister und zum Oberkommandierenden des jugoslawischen Heeres und der Heimat ernannte, so gibt auch der junge Kroat Josip Broz Tito über Nacht unter die Generale, Marschälle, Kommissare für die nationale Verteidigung und Oberbefehlshaber der bolschewistischen Kräfte in Jugoslawien. Den Engländern ist noch nicht genug serbisches Blut vergossen worden: Im Jahre 1941 haben sie uns betrogen und in den Krieg „als ihre Verbündeten“ gezogen, indem sie uns goldene Berge versprochen. Sie haben uns im Stich gelassen, so daß wir selbst mit dem gewaltigen deutschen Reich kämpfen mußten. Damals haben wir den Staat, die Freiheit und den König verloren. Im Jahre 1942 haben sie das „jugoslawische Heer in der Heimat“ erdacht. Draza Mihailowitsch haben sie als Oberbefehlshaber aller Truppen in Jugoslawien in Aufruhr und Aufstand gegen die Deutschen gestützt. 1943: Noch immer ist Draza Mihailowitsch der Liebling Londons. Er ist alles, sowohl Kriegsminister, Generalstabschef als auch Oberbefehlshaber, aber nur so lange, als er Aufstand und Aufruhr hervorruft. Als er nicht mehr geben konnte, wurde er liquidiert und betrogen. Seine Aufgabe war beendet. Jetzt brauchen sie weder den jungen König noch die jugoslawische Regierung, die sie verfolgen, noch Draza. Tito ist heute für sie alles. Tito verteilt Länder und Städte, ernannt die Regierung und die Minister, verfaßt Verfassungen, in denen er weder den König noch die Monarchie erwähnt. Es gibt Menschen, so fuhr er fort, denen wir nicht glauben dürfen. Wenn sie reden, lügen sie, und wenn sie schweigen, denken sie nach, wie sie lügen werden. Ebenso gibt es Völker, die so perfide sind, daß man für ihr Wort nicht einen Pfennig geben kann, weil sie Lügner und Betrüger sind. So waren die Engländer immer, so sind sie geblieben und so werden sie auch bleiben.

wissen Suleiman gerufen habe. „Herr Hull ist weit jenseits des großen Ozeans und kennt unsere Einstellung“ nicht. Deshalb bin ich gezwungen, sie hier zu wiederholen: Das serbische Volk wünscht nur serbisch zu sein und serbisch zu bleiben. Es wird sich vor dem Kroaten Broz und seiner Gesellschaft weder verkröchen noch beugen. Der Bolschewismus hat weder mit dem serbischen Geist noch mit der serbischen Kultur etwas Gemeinsames. Das serbische Volk wird gegen Tito, den kommunistischen Abenteuerer, bis zum letzten Atemzug kämpfen, um Familie, Haus und Gläubigen der Vorfahren zu verteidigen.“

Der serbische Ministerpräsident wandte sich dann den kürzlichen „Ermahnungen“ Hulls zu, der das serbische Volk in das Lager der „jugoslawischen Patrioten“ Tito, Mosa Plade, Johann Fischer und eines ge-

Der Präsident Boliviens, Penaranda, ist, wie Reuters aus La Paz meldet, durch einen Staatsstreich gestürzt worden. Reuter meldet aus La Paz, daß unter Führung des Majors Villarroel eine neue Regierung in Bolivien gebildet worden sei. Am frühen Morgen des Montag erwarteten die Bürger der Hauptstadt Boliviens durch das Geknatter des Maschinengewehrfeuers in den Straßen von La Paz. Die nationalrevolutionäre Partei, unterstützt von jungen Offizieren sowie von der Luftwaffe hatte sich gegen die Regierung erhoben. General Penaranda und seine verantwortlichen Mitarbeiter festgenommen und nach dem Staatsgefängnis gebracht. Nach vierstündigem Gefecht mit einem regierungstreuen Regiment waren alle wichtigen Gebäude besetzt. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt, sie scheint jedoch nicht hoch zu sein. Revolutionstruppen patrouillierten durch die Straßen, Geschäfte und Büros blieben geschlossen. Die Zeitungen sind auf Anordnung der neuen Regierung nicht erschienen. Die Öffentlichkeit wurde durch Rundfunkansprachen nationalrevolutionärer Offiziere von dem erfolgreichen Staatsstreich verständigt. Im Landesinnern hat sich das Heer sofort den Revolutionären angeschlossen. Das Generalsekretariat der neuen Regierung Boliviens gab die Kabinetliste bekannt: Staatspräsident Major Guaberto Villarroel, Außenminister Jose Tamayo, Innenminister Major Arturo Taburga, Finanzminister Victor Paz Estenssoro, Beuten Major Antonio Ponce, Erziehung Major Jorge Calero, Wirtschaft Gustavo Chacon, Land-

Der Staatsstreich in Bolivien

Schüsse in La Paz / Neue Regierung gebildet Buenos Aires, 21. Dez. Der Präsident Boliviens, Penaranda, ist, wie Reuters aus La Paz meldet, durch einen Staatsstreich gestürzt worden. Reuter meldet aus La Paz, daß unter Führung des Majors Villarroel eine neue Regierung in Bolivien gebildet worden sei. Am frühen Morgen des Montag erwarteten die Bürger der Hauptstadt Boliviens durch das Geknatter des Maschinengewehrfeuers in den Straßen von La Paz. Die nationalrevolutionäre Partei, unterstützt von jungen Offizieren sowie von der Luftwaffe hatte sich gegen die Regierung erhoben. General Penaranda und seine verantwortlichen Mitarbeiter festgenommen und nach dem Staatsgefängnis gebracht. Nach vierstündigem Gefecht mit einem regierungstreuen Regiment waren alle wichtigen Gebäude besetzt. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt, sie scheint jedoch nicht hoch zu sein. Revolutionstruppen patrouillierten durch die Straßen, Geschäfte und Büros blieben geschlossen. Die Zeitungen sind auf Anordnung der neuen Regierung nicht erschienen. Die Öffentlichkeit wurde durch Rundfunkansprachen nationalrevolutionärer Offiziere von dem erfolgreichen Staatsstreich verständigt. Im Landesinnern hat sich das Heer sofort den Revolutionären angeschlossen. Das Generalsekretariat der neuen Regierung Boliviens gab die Kabinetliste bekannt: Staatspräsident Major Guaberto Villarroel, Außenminister Jose Tamayo, Innenminister Major Arturo Taburga, Finanzminister Victor Paz Estenssoro, Beuten Major Antonio Ponce, Erziehung Major Jorge Calero, Wirtschaft Gustavo Chacon, Land-

Die neue Regierung Boliviens vereidigt

Buenos Aires, 21. Dez. Die neue Regierung Boliviens wurde bereits in den Nachmittagsstunden des Montags vereidigt. Anschließend kündete der neue Staatsoberhaupt Major Villarroel, die ersten Maßnahmen der Regierung an. Er gab bekannt, daß das kühnlich von General Penaranda erlassene Dekret zur Wahrung der Staatssicherheit aufgehoben worden sei. Die Verfassung würde wieder ihre volle Geltung erhalten. Zur Wahrung der öffentlichen Ordnung werden vorläufig alle politischen Versammlungen untersagt.

ist des Kubanbrückenkopfes. Im ersten Monat wurden alle an der Ostfront 1940 feindliche Panzerkraftwagen vernichtet. Immer wieder kam es zu ungleichen Großkämpfen und rüstigen Schlachten mit unvorstellbarem Materialaufwand. Diesem Massenansturm aus dem Osten begegnete die deutsche Truppenführung mit jener elastischen Kampfweise, die es sorgsam vermied, feindliche Durchbrüche von operativer Bedeutung entstehen zu lassen. Im Verlaufe dieser Kämpfe wurden die deutschen Ostheere des Südfügels in zwei großen Etappen zurückgeführt, einmal vom Don zum Dnepr und das zweite Mal vom Dnepr zum Dnjestr. Auf dem Nordflügel erwiesen sich nur verhältnismäßig geringe Linienkorrekturen als notwendig.

Gleichzeitig mit der Ostschlacht liefen die feindlichen Mittelmeeroperationen an. Am 10. Juli landeten die Anglo-Amerikaner nachts auf Sizilien, wobei viele der mit der Küstenverteidigung beauftragten italienischen Verbände ihre Waffen und Stellungskämpfe in die Invasionstruppen überließen. Nur verhältnismäßig kleine deutsche Verbände wurden zu Trägern des Widerstandes auf dieser Insel, während in ihrem Rücken die Badoglio-Verräter bereits die Hand zum Dolchstoß erhoben. Am 23. Juli wurde Mussolini gefangen genommen, womit gleichzeitig die brennende Notwendigkeit an die deutsche Führung herantrat, namentlich unter Aufbietung aller Möglichkeiten die drohend aufziehende Katastrophe abzuwenden. Das mit unheimlicher Genauigkeit arbeitende Netz der deutschen Organisation hat in diesen Tagen seine größte Belastung erfahren, aber es hat niemals besser, geräuschloser und genauer gearbeitet. Plötzlich standen, wie aus dem Boden gewachsen, zahlreiche deutsche Divisionen bereit, um auf ein Stichwort hin im gesamten Mittelmeerraum in das drohende italienische Vakuum hineinzuströmen.

Der September brachte die Bekanntgabe der bedingungslosen Kapitulation Badoglios und gleichzeitig die des sonstigen auf dem Schlachtfeld vorgenommenen Verrates. Der Verräter, der schon am 3. September die Kapitulation unterzeichnet hatte, erklärte am 9. September, daß seine Truppen die Feindseligkeiten gegen die Anglo-Amerikaner einstellen würden, daß er sich aber gegen „Angriffe zur Wehr setzen würde, sei es von wem immer“. — „Von wem immer“ hat dann in einem unvergleichlich kühnen Schlag innerhalb weniger Tage den Truppen Badoglios die Waffen aus der Hand gewunden, annähernd 100 000 Italiener bereits am 10. September zu Gefangenen gemacht, Rom eingenommen, Truppen nach Italien, dem Balkan, nach Griechenland und nach Frankreich geschickt und in einem die ganze Welt aufrüttelnden Handstreich am 13. September Mussolini aus einem Felsenest im Innern seiner Felde herausgeholt. Gleichzeitig landeten die Anglo-Amerikaner bei Salerno, gleichzeitig mußte Stalino geräumt und Mariupol aufgegeben werden.

Selber steht der Feind im Osten festgehalten vor der allgemeinen Dnjeprlinie und ihrer nahezu kürzesten Fortsetzung nach Norden, in Südrussland vor dem deutschen Sperr-Riegel mitten durch den italienischen Stiefelschaft. Es lohnt sich wirklich, Rückzug und Ausschuss zu halten, wie nach einer guten Tat, gleichsam am Feierabend des schwersten deutschen Jahres.

Die Machtmittel, die die Feinde zur Durchsetzung aller ihrer Bemühungen ansetzten, waren ungeheuer. Hekatonben von Menschenmassen wurden vor unsere Maschinengewehre in den Ostkämpfen geschoben. Die Millionenzahlen der sowjetischen Verluste dieses Jahres kann man nur schätzen, während die vernichteten Panzer und Flugzeuge in die Zehntausende gehen. Stahl und Eisen in unvorstellbaren Massen hat die Schlachtfelder des Ostens, Stalins und Hitlers umgewühlt. Was nur an Kraft in diesem widerwärtigen anglo-amerikanisch-sowjetischen Bündnisystem gesteckt hat, wurde gegen Deutschland herangeführt und zur Vernichtung eingesetzt. Man wollte den Krieg im Herbst 1943 mit der deutschen Niederlage beenden. Man hat es nicht geschafft.

So steht am Ende dieses Jahres mit Ereignissen, die eigentlich ausreichen würden, um ein ganzes Menschenleben inhaltsschwer zu machen, das stolze, beruhigende und ermutigende Wort: Wir haben standgehalten! Wir wissen, daß der Kampf das Urgesetz des Lebens ist und wir verneinen ihn nicht, weil wir das Leben bejahen. In der kämpferischen Selbstbehauptung erblicken wir das Schicksal des deutschen Volkes für alle Zeit, und zukünftige Generationen sollen das Jahr 1943 mit Ehrfurcht und Achtung nennen. Es hat uns zur Kraftentfaltung und zum Opfer angespornt und die Höchstleistung jedes Deutschen gefordert. Es hat uns damit Werte zugebracht, ohne die das deutsche Volk lebensunfähig wäre. Es hat uns Gelegenheit gegeben, unsere bisher größte Bewährungsprobe zu bestehen.

Karl Sedlatzek.

Wichtig zu wissen

HJ-Mittags und Freizeithelme

Das amtliche Organ des Jugendführers des Deutschen Reichs, „Das junge Deutschland“ gibt eine neue entscheidende Initiative im Rahmen der Kriegsbekämpfung der deutschen Jugend bekannt. Es handelt sich um die Errichtung von Mittags- und Jugendfreizeithelmen der Hitler-Jugend. Die Maßnahme setzt sich zum Ziel, der schaffenden Jugend und den Schülern durch die Mittags- und Freizeithelme eine ordnungsgemäße Unterbringung und Betreuung in der Freizeit zu sichern. Die Mittags- und Jugendfreizeithelme treten ein, wenn Elternhaus und Betrieb die erforderliche Betreuung und Versorgung nicht ausreichend übernehmen können.

Die Mittags- und Freizeithelme sollen örtlich so errichtet werden, daß für die berufstätigen Jugendlichen und Schüler der Annahmeweg kurz und damit die Mittagspause zur Einnahme der Mahlzeit ausreichend ist. Bei angemessenem Preis und einer nach dem Satz der Werkstätten besessenen Markengebühr soll durch die Mittags- und Freizeithelme ein wärmendes, einfaches und schmackhaftes Mittagessen, erforderlichenfalls auch eine entsprechende Abendmahlzeit verabreicht werden.

Der große japanische Familienkonzern Mitsui im Kriege

Arbeiten für den japanischen Reichstag / Das kaiserliche Haus spart ein / Die Steuerfrage

Kabel unseres Ostasienvertreterers Arvid Balk

Tokio, 21. Dez. Das Interesse der politischen Kreise Japans richtet sich auf die nächste ordentliche Tagung des Reichstages, die wie üblich am 24. Dezember zusammentreten wird, dann allerdings eine Neujahrspause macht und erst am 20. Januar zu arbeiten beginnt. Wie alljährlich ist seine Hauptaufgabe die Bewilligung des Etats für das am 1. April beginnende neue Finanzjahr. Soeben wurden zum ersten Male die Zahlen des neuen Etats veröffentlicht, der im ordentlichen Haushalt mit 15 Milliarden balanciert, was dem Vorjahr gegenüber eine Erhöhung um 2,2 Milliarden bedeutet, also für den Kriegszustand eine sehr geringe Erhöhung ist. Alle Einnahmestellen der einzelnen Ministerien sind durchaus auf den Krieg zugeschnitten, indem nur den Kriegszwecken dienende Ausgaben zugelassen worden sind, dagegen alle Friedensaufgaben zurückgestellt worden. Die Übersicht der für die einzelnen Ministerien bewilligten Einnahmestellen weist wenig Bemerkenswertes auf. Interessant dagegen ist, daß während sämtliche Ministerien der Friedenszeit gegenüber weit höhere Summen beanspruchten, nur die Kaiserliche Schatzkammer mit 4,5 Milliarden die gleiche Summe wie zu Friedenszeiten aufweist, woraus hervorgeht, wie der kaiserliche Haushalt seine Ausgaben der Kriegszeit anpaßt.

Unter allen Ministerien steht mit den Ausgaben das Finanzministerium mit 9,8 Milliarden an der Spitze, in denen größtenteils die Ausgabe von Schatzanweisungen enthalten ist. Durchschnittlich sind die anderen Ministerien mit 400 Millionen ausgestattet. Nur das Innenministerium und das Landwirtschaftsministerium brauchen 1,1 Milliarde, weil in diesen Summen einmal große Neuanlagen für Ernährung und Luftschutz und beim ersten namhaften Summen für die Evakuierung der städtischen Bevölkerung enthalten sind. Die Wehrmacht ist im ordentlichen Haushalt nur mit geringfügigen Summen vertreten, weil ihre Kriegsausgaben aus dem außerordentlichen Haushalt bestritten werden, dessen Zahlen noch nicht bekannt sind. Ebenso ist noch unbekannt, in welcher Höhe im nächsten Jahr Kriegsanleihen ausgeben werden. Der vorläufige Betrag lautete über 27 Milliarden, durch die Japans innere Staatsschuld auf 75 Milliarden stieg, so daß jetzt wohl 100 Milliarden überschritten werden, was für die bisherigen Verhältnisse durchaus normal ist.

Einstweilen ist noch ungewiß, ob das nächste Jahr auch eine Steuererhöhung bringen wird, was man aber allgemein annimmt. Nach dem vorliegenden Vorschlag werden von den Gesamtausgaben von 15 Milliarden 8,5 Milliarden durch Steuererhöhungen gedeckt. Mit besonderem Interesse liest die japanische Bevölkerung in diesem Zusammenhang die Zahlen, die die USA-Zeitschrift „Colliers“ kürzlich über die Kosten einiger amerikanischer Waffen veröffentlichte: ein Torpedoflugzeug kostet beispielsweise 150 000 Dollar, ein schwerer Bomber sogar 450 000 Dollar. Bei solchen Monstrahlen bleibt den - um einen drastischen Ausdruck zu gebrauchen - Japanern die Spucks weg, da ihre eigenen Kosten weit geringer sind, was an der bescheidenen Lebenshaltung des japanischen Volkes liegt, die eine relativ billige Produktion ermöglicht.

Im japanischen Wirtschaftsleben wird zur Zeit der interessante Vorgang beobachtet, wie der weltberühmte Familienkonzern Mitsui sich schrittweise den Erfordernissen einer neuzeitlichen und insbesondere kriegsmäßigen Wirtschaft anpaßt, indem die Familie aus der Führung des Konzerns zurücktritt. Bisher war die Dachgesellschaft des Mitsui-Konzerns gleichzeitig die Interessenvertretung der elf Mitglieder der Familie Mitsui. Diese Dachgesellschaft wurde nun aufgelöst, so

daß die Familienmitglieder künftighin im wesentlichen Aktionäre sind, während den zahlreichen Unternehmungen des Konzerns die Aufgaben vom Staat vorgeschrieben werden. Eine derartige Entwicklung aus der rein privatkapitalistischen Gewinnwirtschaft zur staatlichen Überwachung war bereits seit Jahren in Japan zu beobachten und um so notwendiger, als Japan noch bis vor relativ kurzer Zeit gewissermaßen eine Geldoligarchie war, in der beispielweise allein vier große Häuser, nämlich Mitsui, Mitsubishi, Yasuda und Sumitomo, gemäß den Statistiken des Wirtschaftsinstitutums, 62 Prozent des gesamten Wirtschaftskapitals kontrollierten, wovon 25 Prozent allein bei den Mitsui lagen. Die Firma wurde 1710 gegründet und betätigt sich im 18. und 19. Jahrhundert in zahlreichen Zweigen des Erwerbslebens überall durch selbständige kaufmännische Ideen, ihrer Zeit weit voraus und bahnbrechend auf allen Gebieten des Handels, Verkehrs und Bankwesens. Die Familie Mitsui wurde geradezu Japans königlicher Kaufmann und spielte gegenüber den Fürsten Tokugawa, die als Reichstatthalter drei Jahrhunderte hindurch Japan regierten, die entscheidende Rolle.

Der heutige Mitsui-Konzern gliedert sich in fünf Hauptgruppen, in den Bergbau, die Schwerindustrie, den Chemietrust, das Lagerhausgeschäft, die Treuhandgesellschaft und Lebensversicherung. Finanziert werden alle Unternehmungen durch die Bank Mitsui, die zu den größten Japans gehört. Das Kapital allein der Mitsuischen Dachgesellschaft betrug im Jahre 1910 50 Millionen, die im Jahre 1918 bereits auf 200 und 1940 auf 300 gestiegen waren. Ihr Vermögen wurde 1940 auf 900 Millionen geschätzt. Das Vermögen aller Firmen, an denen diese Dachgesellschaft beteiligt war, hinzugerechnet, ergab die Summe von annähernd 3,5 Milliarden Yen, und zwar Friedens-Yen, also rund 7 Milliarden Goldmark. Dazu kamen noch zahlreiche Unternehmungen, die von der Mitsui-Bank, von der Mitsui-Lebensversicherung finanziert und kontrolliert wurden. Daran erhält man einen Begriff von der ungeheuren Finanzmacht, die sich in dieser einen Familie zusammenballte. Im gesamten japanischen Wirtschaftsleben gibt es keinen Zweig, an dem sich die Mitsui nicht führend betätigt, seien es Bergwerke, Kohle, Eisen, Hochöfen, Walzwerke, Schiffswerke, Schiffswerften, Redereien, Motoren, Flugzeugwerke, Maschinenbau, Bahnen, Elektrizität, die chemischen Industrien, der Handel. Überall leuchtet das stolze Firmenzeichen des Hauses Mitsui,

dessen Schiffe vor dem Kriege alle Weltmeere befuhren und das in Japan eine Armee von 300 000 Menschen zu seiner Belegschaft zählte.

Aber die Neuzeit pochte längst schon vernehmlich an die Tore dieser mächtigen Hochburg der Privatwirtschaft und erlangte auch, daß dem staatlichen Einfluß mehr Gewalt über den Mitsui-Konzern eingeräumt wurde, da Japan sich immer zielbewußter wehrwirtschaftlich einrichten muß. Darum war innerhalb der öffentlichen Meinung schon lange eine Stimmung wahrnehmbar, die solche riesigen, in einer einzigen Familie zusammengeballten Privatvermögen für unvereinbar mit dem wirtschaftlichen Aufbau der modernen Großmacht hielt. Die erste Warnung erteilte die Mitsui, als 1932 ihr damaliger allmählicher Generaldirektor Baron Dan ermordet wurde. Sein Nachfolger Ikeda leitete mit kluger Hand den Rückzug der Mitsui aus der aktiven Wirtschaftsführung ein. Was Ikeda begann, wurde 1940 durch einen weiteren Schritt fortgesetzt, indem damals die Spitzengesellschaft des Konzerns in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, wodurch zum ersten Male Mitsui-Aktionen auf dem Finanzmarkt erschienen, so daß die Öffentlichkeit erstmalig ein gewisses Mitbestimmungsrecht an den Interessen der Mitsui erhielt. Dadurch wurde ein kleiner Spalt in dem bisher verschlossenen Tor der Familienburg geöffnet. Dieser Spalt wird durch die jetzige neuerliche Umstellung der Führung des Konzerns Mitsui erweitert, ein Vorgang, der in denjenigen Kreisen Japans, welche die aktivistische Vorhut der staatskapitalistischen Bewegung bilden, mit Genugtuung begrüßt wurde. Eine stärkere Einspannung der Mitsuischen Interessen unter staatliche Zügelung wird indes auch von der Familie Mitsui selber für zeitgemäß erachtet, weil die Verantwortung für eine so gewaltige Finanzmacht nicht privat getragen werden kann. Der Mitsui-Konzern selber wird dabei keinen Abbruch erfahren, nachdem dieser von einer wagemutigen, klugen, weltwichtigen Kaufmannsfamilie in Jahrhunderten aufgebaut worden ist, ohne daß das Inselreich seinen bemerkenswerten Aufstieg während der letzten 60 Jahre nicht hätte leisten können. Die finanzielle Form des Mitsui-Konzerns paßt sich den Erfordernissen der modernen Wirtschaft und des Krieges an, jedoch der Geist, der diesen Konzern bisher leitete, bedarf keiner Änderung, da er mit den Bestrebungen der japanischen Nation und Staatsführung übereinstimmt.

Brückenbau zwischen Dnjepr und Terek

Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes für Pioniermajor

Führerhauptquartier, 21. Dez.

Der Führer verlieh am 14. Dezember das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Major Friedrich Rabitz, Kommandeur eines Pionierbrücken-Bataillons.

Das Pionierbrücken-Bataillon, dem Major Rabitz zunächst als Kompaniechef angehörte und das er erst seit dem 21. Januar 1942 als Kommandeur führt, hat seit Beginn des Ostfeldzuges beim Bau zahlreicher Brücken Hervorragendes geleistet. Daran hat der nunmehr 64jährige Bataillonskommandeur, der stets unermüdet bei der Arbeit ist, selbst zugepackt und sich auch durch schwersten feindlichen Beschuß nicht abschrecken läßt, überragenden Anteil. Noch als Kompaniechef hat er mit seinen Männern im heftigen sowjetischen Artilleriefeuer die Umstellung der 1340 Meter langen, stark beschädigten Eisenbahnbrücke von Dnjepropetrowsk auf Straßenverkehr innerhalb von sieben Tagen durchgeführt. Am Terek hat Major Rabitz noch vor der vordersten Infanteriespitze die Brücken-

stelle erkundet und gleichzeitig mit dem Übersetzen der vordersten Grenadiere über den Fluß auch bereits mit dem Brückenbau begonnen. Trotz Holzmangels in einer waldlosen Gegend wurden zwei Brücken von 600 Meter Gesamtlänge in jeweils nicht ganz 14 Tagen fertiggestellt.

Die Verdienste von Major Rabitz haben nunmehr darin ihre besondere Anerkennung gefunden, daß er als erster Truppenkommandeur des Feldheeres mit dem Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern ausgezeichnet wurde.

Major Rabitz wurde am 20. 1. 1875 als Sohn des Kaufmanns R. in Stettin geboren. Im Zivildienst ist er Bauunternehmer in Düsseldorf.

Der 2500. Feindflug einer Wettererkundungsstaffel

Berlin, 21. Dez.

Eine im Mittelmeergebiet eingesetzte Wetter-Erkundungsstaffel kehrte dieser Tage von ihrem 2500. Feindflug zurück. Neben der Durchführung ihrer meteorologischen Sonderaufträge haben die Besatzungen dieser Staffel auch wertvolle Aufklärungs- und Beobachtungserfolge, die die erfolgreiche Bekämpfung feindlicher Seestreitkräfte ermöglichten.

In wenigen Zeilen

In Washington erschienen am Montagmorgen keine Zeitungen, da die Angehörigen des typographischen Gewerbes in den Streik getreten sind und die Bundes-schlichtungsbehörde keine Einigung herbeiführen konnte.

Den USA droht jetzt ein Streik von rund einer Million Eisenbahnangestellten. Die Vertreter der Gewerkschaften bestanden gegenwärtig über den Zeitpunkt des Streikbeschlusses.

Flakartillerie der deutschen Luftwaffe vernichtete am Samstag bei feindlichen Tiefenergriffen an der südtibetischen Front sechs britische Jagdbomber und begleitende Jäger. Die abgeschossenen Flugzeuge explodierten zum Teil schon in der Luft, zum Teil verbrannten sie beim Aufschlag.

Die im Weißen Haus in Washington zur Vermeidung des Eisenbahnstreiks zwischen der Regierung und den Arbeiterführern abgehaltenen fünftägigen Konferenzen wurde, wie weiter berichtet, ergebnislos abgebrochen.

Bei den weiteren Kämpfen im Gebiet des Brückenkopfes bei Torokina auf Bougainville verloren die Amerikaner vom 7. bis 11. Dezember 200 Tote. Gleichzeitig fielen den japanischen Verteidigern Maschinengewehre und andere Kriegsmaterialien in die Hände.

Die in Montevideo erscheinende Zeitung „El Tiempo“ meldet, daß der Sowjetgesandte für Uruguay, Sergei Alexewitsch Orlov, bereits in Rio de Janeiro eingetroffen ist und demnächst nach Montevideo weiterreisen wird.

Der finnische Reichstag hat seinen dreijährigen Sitzungsabschnitt abgeschlossen und sich bis zum 28. Januar 1944 auf Urlaub begeben.

General Franco hat im Staatsanzeiger eine Verordnung erlassen, durch die allein auf Grund der Bürgerkriegsverurteilung bis zu 20 Jahren Gefängnis verurteilten Spanier die bedingte Freiheit wiedergegeben wird. Es werden von dieser Amnestie etwa 50 000 Gefangene betroffen.

In den letzten Tagen kam es in Neapel mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Stu-

Wavell sieht schwarz

(Eigener Dienst)

Stockholm, 21. Dez.

Der neue britische Vizekönig von Indien, Lord Wavell, begann die erste Rede, die er in Kalkutta hielt, mit einer Ohrfeige an die Adresse Londons, wenn er sagte: „Die Lage wird dadurch nicht günstiger, daß man über sie redet“. Zweierlei spricht aus diesem Satz, erstens da aus ihm hervorgeht, daß sich der neugeborene Politiker Wavell gegen die Angewohnheit der Anglo-Amerikaner wendet, durch Reden Taten vorzutreiben bzw. zu ersetzen, und andererseits das Eingeständnis über den Ernst der Situation. Er habe die gesamte ihm zur Verfügung stehende Zeit dafür benutzen müssen, um sich in die vielen schwierigen Fragen einzuarbeiten. Nach dem Kriege werde England allen denen danken, die im Kriege mit ihm zusammen arbeiteten. Dann werde es auch an der Zeit sein, die Lösung des politischen Konfliktes in Indien zu finden. Diese Wiederholung eines durch die geschichtliche Entwicklung längst überholten, nicht erfüllten Versprechens macht darum nicht glaubhafter. Nach den Erfahrungen, die man nach dem vorigen Weltkrieg in Indien ebenso wie im Vorderen Orient, in Italien oder in Japan mit englischen Versprechungen gemacht hat, haben ein derart fundiertes Mißtrauen hervorgerufen, daß dieses durch noch so glänzendes Wortepitaphien ebenso wenig wie durch die Agitation mit Wechseln auf die Zukunft nicht mehr zu beseitigen ist. Wavell entschloß sich auch die bemerkenswerte Feststellung, daß der Krieg in Ostasien dann erst richtig beginnen werde, wenn der Krieg im Westen sich seinem Ende zuneigen würde. Damit gab er zu, daß die Anglo-Amerikaner sich nicht in der Lage sehen, gleichzeitig an allen Fronten mit einiger Aussicht auf Erfolg zu kämpfen.

Heldentod eines Ritterkreuzträgers

Berlin, 21. Dez.

Hauptmann Hans-Heinrich Mach, am 3. 8. 1914 in Hamburg geboren, erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 15. November 1941. Anfang September 1941 hatte er, damals noch Oberleutnant und Kompaniechef, eine baherragende Höhe gegen zahlenmäßig weit überlegene Kräfte gehalten und durch überraschenden Gegenstoß die eingedrungenen Bolschewisten geworfen.

Am 10. November dieses Jahres ist der tapfere, inzwischen zum Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment ernannte Offizier bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 21. Dez.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Erwin Koopmann, Führer eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Friedrich R. B., Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Hauptmann d. R. Josef Schmidt, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Helmut Körner, Zugführer in einem Panzerjäger-Regiment; Unteroffizier Martin Veldkamp, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment. Außerdem an Leutnant Scheel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader; Oberfeldwebel Storr, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ehrenzeichen für von Gaza

Berlin, 21. Dez.

In der Reichshauptstadt überreichte der Reichsjugendführer Artur Axmann dem Kommandeur einer Kampfgruppe im Osten, Major v. Gaza, Träger der Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes, das goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend, das diesem tapferen Soldaten der Ostfront durch den Reichsleiter Baldur von Schirach verliehen worden ist.

Mit der Verleihung des Ehrenzeichens der deutschen Jugend an Major v. Gaza würdigt die Hitler-Jugend die Leistungen eines in vielen Schlachten aufs höchste bewährten Offiziers und seiner heldenhaften Grenadiere. Selbst aus der Gemeinschaft der Jugend der Führer hervorgegangen, ist v. Gaza als jüngerer Träger der hohen Tapferkeitsauszeichnung und als mehrfach verwundeter Kämpfer des deutschen Ostheeres zum Vorbild unserer Jugend geworden.

Uts-Palast

15.15, 17.30 (letzte Dramatik u. a.)

Leben verurteilt und P. her: „Einquartierung“ wird mit O. Kulturfilm: „V. Deutsche: Woc. Hitler Jugend, die Weihn. gen im Gange.“

13-Schauberg, 13-Uhr (Einkl. Premiere d. Nachtfestspiel. Ein Bavarial. Marian, Winn. Rahl, Albert i. thar Brühne.)

Janaky, Kult. minger Seesch. Wochenscha. gendlichen - Weidhachen - Capitäl, Waldp. Ein neuer G. Ufa. „Der Och. Richter, Elfr. Neudeste Wocb. Täglich 3.00, P. Letzter Haupt.

*ALI-Tagesk. (spiele) spielt T. Das auserwähl. „Der ungetreue Godden, Hans. gen, Lucie E. ster. Ein Lust. der Ehe. Neut. Beginn 11.00.

1. Schöpferhaus. „Tragedie einer Be. Gagli-Film. Ruth Hellbrö. Neueste Wocb. Täglich 3.00, Letzter Haupt.

Hauskonzert: Verleg. Orchester (Jugend) Dirigent: Dr. Helm. Mehlis 12.21 P. Schriftleitung: Hauptchriftleiter Fritz Kaiser. Red. Dr. Helm. Berna. Chef v. Dienst: Julius Eit.

Solle

Noch jed. zwei, drei. Brief an E. ja, seit M. Josef und. ben wir d. Darüber k. gannen wi. zu rechne. bummelt, i. den Brief v. vor der T. gleich der. Neujahr. eine Post. zwölf Pf. der Zeit, d. licher ver. Es gibt. das koste. Arbeitskr. werden, w. den Ende. In diese. ders vor. wunschte. Krieges a. nachreise. wendigte. wir auch.

MA

Verdankungen

Dr. Karl Leh. hausen starb d. im 86. Lebensj. reicher Arzt d. Mannheim l. Denn Lehr w. Mannheim und. fangreichen P. schen Land b. Lehr trotz sei. von Anfang b. Reserve mit 15. hausen nied. bis zu seinem 5.

Es gibt We. Über 18 Jahr. bestellte Flasch. des Abschnitte. Nährmittelkarte.

Bekanntmach. des Ernährun. Abt. für Anäl. braucher für d. zuge und Neuj. zugehörige für. Zuteilung von. Leber im Anzei.

Ansoemlekon. zweiten Wehln. Musikalische A. helm in der C. Konzert mit d. unter Leitung v. Zwingenber. Deffner (O. Weichschmitt. Sinfonie von S. Berra Werk 39 u. Cornelius.

Das EK II. von. Kurt Tis. straße 20.

Den 65. Gebu. Jakob Zich o.

Frohe Weihn

Obergelbstf. richtet folgend. an Mannbuim. „Liebe Mütter.

Die Hitler-J. Elsaß hat über. sten Spielzeuge. Mannheims Kin. see bis Zabern, haben alle Jung. der mitgebeite. Gruß der Jug. versuchen zu v. gen sind, und. Mutter sich f. Freude hat. A.

Film

Uts-Palast, N. 15.15, 17.30 (letzte Dramatik u. a.)

Leben verurteilt und P. her: „Einquartierung“ wird mit O. Kulturfilm: „V. Deutsche: Woc. Hitler Jugend, die Weihn. gen im Gange.“

13-Schauberg, 13-Uhr (Einkl. Premiere d. Nachtfestspiel. Ein Bavarial. Marian, Winn. Rahl, Albert i. thar Brühne.)

Janaky, Kult. minger Seesch. Wochenscha. gendlichen - Weidhachen - Capitäl, Waldp. Ein neuer G. Ufa. „Der Och. Richter, Elfr. Neudeste Wocb. Täglich 3.00, P. Letzter Haupt.

*ALI-Tagesk. (spiele) spielt T. Das auserwähl. „Der ungetreue Godden, Hans. gen, Lucie E. ster. Ein Lust. der Ehe. Neut. Beginn 11.00.

1. Schöpferhaus. „Tragedie einer Be. Gagli-Film. Ruth Hellbrö. Neueste Wocb. Täglich 3.00, Letzter Haupt.

Hauskonzert: Verleg. Orchester (Jugend) Dirigent: Dr. Helm. Mehlis 12.21 P. Schriftleitung: Hauptchriftleiter Fritz Kaiser. Red. Dr. Helm. Berna. Chef v. Dienst: Julius Eit.

Hauskonzert: Verleg. Orchester (Jugend) Dirigent: Dr. Helm. Mehlis 12.21 P. Schriftleitung: Hauptchriftleiter Fritz Kaiser. Red. Dr. Helm. Berna. Chef v. Dienst: Julius Eit.

Hauskonzert: Verleg. Orchester (Jugend) Dirigent: Dr. Helm. Mehlis 12.21 P. Schriftleitung: Hauptchriftleiter Fritz Kaiser. Red. Dr. Helm. Berna. Chef v. Dienst: Julius Eit.

Hauskonzert: Verleg. Orchester (Jugend) Dirigent: Dr. Helm. Mehlis 12.21 P. Schriftleitung: Hauptchriftleiter Fritz Kaiser. Red. Dr. Helm. Berna. Chef v. Dienst: Julius Eit.

schwarz (cont.) Stockholm, 21. Dez. ...

träger

Berlin, 21. Dez. ...

träger

Berlin, 21. Dez. ...

träger

Berlin, 21. Dez. ...

on Gaza

Berlin, 21. Dez. ...

zeichenis der v. Gaza

würdungen eines ...

tschen Polizei

versteht Neapel ...

de die neue

der Prinzessin ...

chinesischen

nahezu drei- ...

norwegi-

ird die Ver- ...

ombi Ver-

7. Schick ...

Sollen wir auch Erna schnell noch schreiben?

Noch jedes Jahr haben wir es getan, zwei, drei Tage vor dem Fest. Der Brief an Erna war so gut seit Wochen, ja, seit Monaten fällt die Antwort an Willy, an Hedi, an Fritz, an Gerti, Josef und Chlodwig. Aber immer haben wir das Schreiben aufgeschoben. Darüber kam der Dezember. Da begannen wir auf einmal ganz egoistisch zu rechnen. Hatten wir so lange gebummelt, nun, dann wollten wir jetzt den Brief aufschreiben, bis Weihnachten vor der Tür stünde. Da schrieben wir gleich unsere Weihnachtswünsche und Neujahrgrüße mit hinein und sparten eine Post. Beliebte nicht wegen der zwölf Pfennige Porto, nein, nur wegen der Zeit, die wir im Augenblick nützlicher verwenden konnten.

Es gibt während des Krieges eine, das kostbarer noch ist als die Zeit: die Arbeitskraft. Sie soll dort eingesetzt werden, wo sie den größten Effekt für den Endsieg ergibt. Das wollen wir uns in diesen Vorweihnachtstagen besonders vor Augen halten. Das Glückwunschtelegramm ist für die Dauer des Krieges außer Mode gesetzt, die Weihnachtsreisen sind heuer auf das notwendigste Maß beschränkt. Nun wollen wir auch die angespannte Reichspost, die zusätzlich die vielen Feldpostbriefe und Feldpostpäckchen zu verrichten, aber nicht wie sonst vor den Festen des Jahres zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt hat, nach Möglichkeit entlasten.

Wenn Erna und Hedi, Willy und Fritz so lange schon auf ein Lebenszeichen von unserer Hand harren durften, na, dann mögen sie jetzt noch ein paar Tage länger warten. Wir schreiben unseren Brief nach Neujahr. Daß wir ihnen für 1944 das Beste, daß wir ihnen von Herzen schöne Weihnachtstage wünschen, das wissen Erna und Hedi, Fritz und Willy auch ohnehin.

Und wenn der Postbote am Weihnachtsmorgen zu uns ins Haus tritt und Mutter beim Frühstück unterm Tannenbaum seufzt: „Nicht einmal Gerti hat geschrieben, und von ihr bekommen wir doch jedes Jahr zu Weihnachten wenigstens eine Karte“, dann wollen wir ihr entgegen: „Gerti ist eine vernünftige Frau. Sie belastete die Reichspost zu Weihnachten nicht unnötig. Hauptsache ist, daß wir gute Nachrichten von unserem Hans zu dem nächsten haben!“

MANNHEIM

Verdankungszett von 17.35 bis 7.40 Uhr

Dr. Karl Lehr gestorben. In Bad Oeynhausen starb der Augenarzt Dr. Karl Lehr im 86. Lebensjahr. Mit ihm ist ein erfolgreicher Arzt dahingegangen, der den älteren Mannheimern in bester Erinnerung blieb. Denn Lehr wirkte von 1889 bis 1914 in Mannheim und war bei einer äußerst umfangreichen Praxis im ganzen nordbadischen Land bekannt. Den Weltkrieg machte Lehr trotz seines damals schon hohen Alters von Anfang bis Ende als Oberarzt der Reserve mit. 1925 ließ er sich in Bad Oeynhausen nieder und übte dort seine Praxis bis zu seinem 80. Geburtstag weiter aus.

Es gibt Wein. Am Mittwoch wird an die über 18 Jahre alten Mannheimer die vorbestellte Flasche Wein gegen Abtrennung des Abschusses N 29 der rosa und blauen Nährmittellkarten 56 ausgeteilt.

Bekanntmachungen über Dienststunden des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, Abt. für Ausländer und Abt. für Großverbraucher für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, über Anträge auf Besuchscheine für Fahrdarstellung und auf Zuteilung von Kraftstoff finden unsere Leser im Anzeigenteil.

Asaorielkonzert zu Weihnachten. Am zweiten Weihnachtstag veranstaltet die Musikalische Akademie der Stadt Mannheim in der Christuskirche um 16 Uhr ein Konzert mit dem Nationaltheaterorchester unter Leitung von Eugen Bodart. Glänzendes Zwingenberg (Sopran) und Dr. Oskar Deffner (Orgel). Aufgeführt werden die Weihnachtsinfonie von Haydn, die h-moll-Sinfonie von Schubert, Orgelstücke aus Rogers' Wechselschau und Lieder von Beethoven und Cornelius.

Das EK II. wurde verliehen dem Gefreiten Kurt Tischer, Sandhofen, Bussardstraße 30.

Den 65. Geburtstag feiert in diesen Tagen Jakob Eichhorn, Sandhofen, Eulenweg 6.

Frohe Weihnachten unserer Kinder

Obergebietsführer Friedhelm Kemper richtet folgenden Gruß der Hitler-Jugend an Mannheims Mütter:

„Liebe Mütter von Mannheim! Die Hitler-Jugend des Gebietes Baden-Elsaß hat über vierzigtausend der schönsten Spielzeuge als Kameradschaftsgruß an Mannheims Kinder geschickt. Vom Bodensee bis Zabern, vom Sundgau bis Wertheim haben alle Jungen und Mädchen für Ihre Kinder mitbestellt. Sehen Sie darin einen Gruß der Jugend an Sie, die Mütter. Wir versuchen zu verstehen, wie groß Ihre Sorgen sind, und wir wissen auch, daß jede Mutter sich freut, wenn ihr Kind eine Freude hat. Aus diesem Grunde hat die

Beefsteaks, diesmal gedörrt und pulverisiert

Vom Kadaver zu Fett und Düngemitteln / Besuch in der Tierkörperbeseitigungsanstalt Ladenburg

Es ist für den Verwaltungsbeamten nur gut, wenn er Dinge, über die er am grünen Tisch zu entscheiden hat, in der Praxis sieht. So fanden sich vor einigen Tagen Mitglieder des Zweckverbandes für Tierkörperbeseitigung in Mannheim in der unweit von Ladenburg gelegenen Anstalt unter der Leitung des Landrats des Kreises Mannheim ein. Der Zweckverband sind die Stadtkreise Mannheim und Heidelberg, die Landkreise Mannheim, Heidelberg und Sinsheim sowie die Stadt Bad Wimpfen. Zweck der Anstalt ist die unschädliche Beseitigung und Vernichtung von Tierleichen, außerdem die Tötung von Tieren, die wegen einer Krankheit oder aus anderen Gründen aus der Welt sollen. Veterinär Dr. Hauger konnte zu nächst im Tierärztlzimmer mit verschiedenen Raritäten aufwarten. Er zeigte unter anderem Darmsteine, wie sie sich bei Pferden im Darm und bei Kälbern im Magen vorfinden. Einer von ihnen hatte das stattliche Gewicht von sechzehn Pfund.

Weihnachtsfeiern in allen LS-Bunkern

Spiel- und Singgruppen aus dem bad. und elsäss. Land reisen zu uns

Die Bunker sind Tausenden Mannheimern zum Ayl geworden, wo sie nicht nur in Stunden der Gefahr Zuflucht suchen. Allabendlich begegnet der frühe Heimkehrer dem Zug der Bunkeräste, die mit ihrem Handgepäck ihrem Bunker zustreben. Ihnen soll am 23. Dezember um 19 Uhr eine Weihnachtsfeierstunde besichert werden. Mit den vorhandenen Musikern und Singgruppen ließ sich allerdings diese schöne Aufgabe nicht durchführen. Aber haben wir Mannheimer nicht den öfteren in den Monaten schwerer Prüfung die kameradschaftliche Hilfe unserer badischen und elsässischen Kreise erfahren? Und in diesem Falle, wo es gilt, den Bunkerleuten eine weihnachtliche Freude zu bereiten, springen sie mit doppelter Eifer in die Bresche. Aus Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg, Straßburg, Kolmar und Mühlhausen werden Spiel- und Singgruppen auf die Reise nach Mannheim gehen, um die fünf Mannheimer Gruppen tatkräftig zu unterstützen, die sich aus Streichquartetten des Nationaltheaters, der Musikhochschule, des SA-Musikzuges und eines Musikkorps der

Heidelberger Notizen

Spielzeugverkauf. Heute und morgen werden in der Ortsgruppe Riesenstein, Untere Neckarstraße 1, die von der Hitler-Jugend gefertigten Spielzeuge zum Weihnachtsfest verkauft.

Theater an Weihnachten. Am kommenden Freitag findet keine Theatervorstellung im Städtischen Theater Heidelberg statt. Die Platzmiete F erhält ihre sechste Vorstellung bereits am Donnerstag mit Kollo Schwankoperette „Frauen haben das gern“, die Auf-führung für die Platzmiete E fällt in dieser Woche aus.

Blick übers Land

Isenheim. Der 88 Jahre alte Eugen Birlinger war einem heiligen Landwirt bei Drescharbeiten behilflich. Beim Strohauf-laden stürzte er plötzlich vom Wagen und zog sich einen Schädelbruch zu, der seine Überführung in ein Krankenhaus erforderlich macht. Er starb bald nach seiner Einlieferung.

Kaiserslautern. Einem in scharfem Tempo mit seinem Fahrrad nach Hochspeyer radelnden Arbeiter platzte plötzlich der Fahrradschlauch. Der Radelnde zog sich bei dem jähen Sturz erhebliche Verletzungen zu. Er wurde von einem gerade vorbeikommenden Kraftwagen ins Krankenhaus nach Kaiserslautern gebracht.

Eisenkoben. Beim Stammholzaufladen rutschte dem Waldarbeiter Reinhold von Roschbach ein Stamm ab und traf ihn erheblich, so daß er in ein Krankenhaus nach Neustadt gebracht werden mußte.

Dorfgemeinschaftsmittag in Lampertheim

Der Dorfgemeinschaftsmittag in Lampertheim war der erste Versuch, den die Partei in dieser Hinsicht unternahm. Es wäre wünschenswert gewesen, daß sich unter den Besuchern mehr Erwachsene befunden hätten. Die zahlreichen Darbietungen, fast restlos durch den BDM bestritten, füllten den Nachmittag unterhalten aus. Der Anfang ist gemacht, und tiefe Sinn der Dorfgemeinschaftsmittage fordert ihre besondere Pflege. Denn, wie Ortsgruppenleiter Grünwald betonte, soll mit ihnen eine Aktivierung der dörflichen Kultur erreicht werden. Die Vortragsfolge brachte einen Kranz frischen Liedgutes mit Midebringlerin Ulla Weller am Klavier, Lieder und Märchen aus der Handharmonika. KdF-Wart Weller

trug humorgewürzt vor und auch ein kleines Theaterstück (Lalenspielchen des Ban-nes 118 Worms) fehlte nicht.

Verpfändete Schwarzkittel. Im Lampertheimer Wald wurden zwei Wildschweine aufgefunden, die an Phosphorvergiftung eingegangen waren. Eines der Tiere wurde entwendet. Menschen, die von dem gestohlenen Fleisch essen, laufen Gefahr, sich zu vergiften. Mitterlungen über den Verbleib des gestohlenen Tieres nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Bastende Werkgemeinschaften. Neben der Hitlerjugend haben eine ganze Anzahl Werkgruppen bliesiger Betriebe in ihrer Freizeit Spielzeug und praktische Gegenstände für den Weihnachtstag angefertigt. In den Geschäften waren die Arbeiten ausgestellt, die bei den Besuchern heiße Begeisterung auslösten.

Hitler-Jugend die Parole der Spielzeugausgabe nach Mannheim gern befolgt.

Wenn ein Teil unserer Jungen und Mädchen aus Mannheim in den KLV-Lagern das Weihnachtsfest feiern wird, so soll diese Trennung nicht so sehr schmerzen, denn auch dort sollen ihre Kinder ein frohes Weihnachtsfest feiern. Sie werden mit ihren Herzen und Gedanken mit ihnen in Verbindung sein. Die Hitler-Jugend bekennt sich in Treue zu ihnen und will alles tun, um Sie ihre Kameradschaft fühlen zu lassen.

Ich grüße Sie im Namen der Hitler-Jugend des Gebietes Baden-Elsaß. Heil Hitler! Friedhelm Kemper, Obergebietsführer.

Deutsche Flieger von morgen

Jungen vom Rhein und Neckar in der Winterarbeit des NSFK

Das freundliche und ob seiner Fachwerk-bauten hochberühmte Städtchen Mosbach hatte mit der Fliegererziehung schon zu tun, als manche große Stadt noch in der fliegerischen Voreizeit war. Das kam nicht von ungefähr. Das kam von dem inzwischen verstorbenen Dr. Hübner, Brauereidirektor im Hauptberuf, Flugzeugkonstrukteur aus Berufung und Leidenschaft. Viele Jahre vor dem ersten Weltkrieg ließ er einen Schuppen auf dem Mannheimer Exerzierplatz aufstellen. Und in dem Schuppen baute er Flugzeuge. Er war einer der ersten in Deutschland überhaupt, die sich erfolgreich mit dem Problem der Aviatik — so sagte man damals — befaßte. Als Mannheimer Bub weiß man das noch, als sei es erst gestern gewesen, weiß man noch von einem sagenhaften Stundenflug rund um den Exerzierplatz, weiß noch vom jungen Piloten Senge und von dem flugbegeisterten Sergeanten David. Paul Senge starb als junger Mann den Fliegertod, David aber hat es vom Sergeanten bis zum Fliegergeneral gebracht.

Warum das jetzt wieder aufgegriffen wird? Zunächst verdient es, immer wieder in Erinnerung gerufen zu werden. Zum zweiten aber hängt das innig mit einer Art Lokalbesichtigung zusammen, für die die Standarte 80 des NSFK Einladung und Verantwortung übernommen. Pressenänner sollten sich von der Winterarbeit des NSFK überzeugen und dafür erschien kein Platz so geeignet, als Mosbach, die Stadt mit der fliegerischen Tradition. Damit es wahrheitsgetreu gesagt wird: In Heidelberg war Gelegenheit, den angehenden Funkern auf die klopfischen Finger zu schauen. In einer Übungsfunkstelle selbstverständlich, wo sich eine ganze Anzahl von frischen Hitler-Jungen anschickte, den sogenannten Funkelnern zu machen. Funkeln ist bekanntlich bei den Fliegern das halbe Leben. Nicht umsonst muß jeder, der nach dem Flugzeugführersitz trachtet, erst funkeln lernen.

Der Funkschein will erschaft sein, der fällt keinem in den Schoß. Und dann nach Mosbach, wo die Segelflieger schon lange eine würdige Stelle gefunden haben. Die Segelflieger geht auch von Dr. Hübner aus. Seinen Fliegergeist hat jetzt das NSFK zu treuen Händen übernommen. Bis einer aber am Hand gelte darf, wollen viele Voraussetzungen erfüllt sein. Die erste Stufe ist der Modellbau. Meistens sind es Lehrer, die sich der flugbegeisterten Pimpfe annehmen. Beim Modellbau zeigt sich schon das kommende Hähchen. Aus einem guten Modellbauer wird mit Bestimmtheit einmal ein guter Flieger. Besonders wenn er gut aufpaßt bei der gleichzeitigen Belehrung über fliegerische Prinzipien und Aerodynamik. Was man an Hand vom primitivsten Modell an Grundsätzlichem gelernt hat, das kommt später dem Segel- und Motorflieger zugute. Pimpfe bauen Modelle, Hitler-Jungen bauen Segelflugzeuge — und fliegen. Aber wer nicht bauen kann, darf auch nicht fliegen. Wer nicht jede Kleinigkeit am Flugzeug aus eigener Anschauung kennt, über den Sinn jeder Funktion Bescheid weiß, der ist nicht der rechte Mann am Steuer. Das erste Segelfluggesetz gehört ausschließlich dem Bau, ein Teil der nächsten Jahre auch. Daß in Mosbach gut gebaut und gut geflogen wird, hat sich inzwischen im ganzen Reich herumgesprochen.

Zum Schluß noch einmal zu Dr. Hübner. Droben in der Brauerei, die seinen Namen trägt, steht noch ein Motorflugzeug aus dem Jahre 1913. Man besichtigt es mit Ehrfurcht. Dabei ist es weder schnittig, noch fällt es durch die Kühnheit der Konstruktion auf. Kinder, wie die Zeit vergeht, diese Kiste aus Holz und Leinwand erregte auch einmal Aufsehen. Kreuzfahr steht sie da mit ihrem schmalbrüstigen Motor — immerhin ein Stück Geschichte der Fliegerei und kein unwichtiges Stück. Und ein Stück Mannheim obendrein.

Unterhaltung

Variété Liedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstell. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr. - Vorverkauf b. Marx, R. 1. 1.

Vereine / Gesellschaften

Achtung! Kameraden des Bklklub Mannheim. Änderungen von Anschriften unserer Mitglieder sind an die neue Geschäftsstelle Mannheim, Max-Joseph-Str. 33 (GG Hort) zu melden. Die 30-jährigen Mitgliedsbeiträge sind bis z. 1. 1. 1944 auf das Postcheckkonto Karlsruhe 22390 zu überweisen.

Mannheimer Ruder-Club von 1873. Es ist uns leider nicht möglich, die Beiträge erheben zu lassen. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, die Beiträge auf unser Postcheck Nr. 35 007 Karlsruhe zu überweisen. Gleichseitig bitten wir um Bekanntgabe etwaiger Anschriften-änderungen. Der Vereinsführer

Immobilien-Geschäfte

Umzug von Mannheim Elmten-Haus zu Köln od. mieten ges. 20 unter Nr. 73 707 V. Vermittler erwünscht

Wirtschaft mit gutem Metzger

an tücht. Wirts- u. Metzgermeisterbelehute auf 1 April 44 zu vermiet. 30 in Angabe der Familienverhältnisse. Bisherige Tätigkeit sind zu richten an Hospfuer-Brau, Karlsruhe.

Tiermarkt

Hund, 7 Woch. alt, Schnauzerart, zu verk. Karl Heitlich, Stammtischstr. 205, aus v. 16-19 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Dr. Schröders Augenkrüsterbad wieder eingetroffen. Planken-Drogerie Erle, D 2, 8.

Anker-Kausaltische, Hauptgeschäft wieder in T. 1. 1. Lebensmittelausschreibung ist bereits eröffnet. Der Verkauf von Spielwaren beginnt in den nächsten Tagen. Anfang Januar eröffnen wir d. gesamte Hauptgeschäft in gew. Weise.

Musik-Markus, J. 6, 2. Wäscherei Georg Gebhardt. Klei-wäsche innerhals 2-3 Tagen. Stück- u. Strickwäsche raschestens wieder lieferbar. - Neue Fernsprechnummer 324 64.

Unsere Versicherer geben wir bekannt, daß wir unsere Geschäftskunde nach Mannheim, O. 4, 4 (Badiache Bank) verlegt haben. Fernmündlich sind wir unter den Nummern der Bad. Bank zu erreichen, und zwar Nr. 418 25 und 443 43. „Alltag“ Versicherung - Aktiengesellschaft, Bezirksdirektion Adolf Götsche, Für Filialerweiterung: Bldr. Kl. Schränke u. Einzelbetten stellen a. greifbar. Möbelhaus Lingen u. Batdorf, GmbH, Bebelstraße N 3, 2.

Spielzeuge 8 und 16 mm eingetr. Photo-Klono, C 2, 15. Damenhilf, Erika Hennig, Heilrich-Lanzstr. 44.

Reaktiv-Auswahl Ph. Ludwig. Mein Büro befindet sich ab 1. Dez. 1943 in der Dalberstr. 21. Fahrkarte od. Beförderungsberechtigungen in allen Größen stets vorrätig. Doppler, S. 1, 6. Recke-Bachwälder. Wer aus den Zuteilungen häuslich spart, kann seinen Kindern öfter einen Kuchen backen. Empfehlung: Sp. Gas u. Kohle, Recke-Gesellschaft.

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Buchhandlung N. Wohlgenoth

Mainstraße 39, eröffnet. Tobias Löffler, Buchhandlung, Inhaber Gertrud Schreiner, gegründet 1785. Im Interesse zu-verlässiger Belieferung meiner Kundenschaft befindet sich mein Geschäft in Achern (Baden), Eisenbahnstr. 3. Sämtl. Zeitschriften-Abonnenten bitte ich, sich b. 30. Dez. 43 zu melden, andernfalls lief über die Zeitschriftenverlagung.

Das Migetti-Korn vertritt keine allzu lange Hitze-Einwirkung beim Kochprozeß. Man muß es also vorsichtig behandeln. Deshalb schreibt die Gebrauchsanweisung vor: Migetti stets in die kochende Flüssigkeit schütten, kurz aufkochen und dann bei kleiner Hitze quellen lassen. So bleibt das körnige Gefüge von Migetti erhalten und man vermeidet eine Auschwemmung von Nährstoffen. Migetti ist übrigens geschmacksvoll. Bei Soppn genügen 15 g bei Aufkochen und Belaggen 10 g Migetti pro Magen und man wird satt! Migetti ist ein Miel-Erzeugnis!

„Sie sparen Punkte“, wenn Sie uns den Stoff stellen, fertigen wir Ihnen Hülftäher, Bötchen-mieder, Leibbinden an. (Auch ältere Stoffe werden verarbeitet.) Mary Gross, Gr. Merzelstr. 4, Neulieferungen an Fliegergeschädigte und Leibbinden gegen ärztl. Attest.

Die Migetti-Korn vertritt keine allzu lange Hitze-Einwirkung beim Kochprozeß. Man muß es also vorsichtig behandeln. Deshalb schreibt die Gebrauchsanweisung vor: Migetti stets in die kochende Flüssigkeit schütten, kurz aufkochen und dann bei kleiner Hitze quellen lassen. So bleibt das körnige Gefüge von Migetti erhalten und man vermeidet eine Auschwemmung von Nährstoffen. Migetti ist übrigens geschmacksvoll. Bei Soppn genügen 15 g bei Aufkochen und Belaggen 10 g Migetti pro Magen und man wird satt! Migetti ist ein Miel-Erzeugnis!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Verschiedenes

Die Migetti-Korn vertritt keine allzu lange Hitze-Einwirkung beim Kochprozeß. Man muß es also vorsichtig behandeln. Deshalb schreibt die Gebrauchsanweisung vor: Migetti stets in die kochende Flüssigkeit schütten, kurz aufkochen und dann bei kleiner Hitze quellen lassen. So bleibt das körnige Gefüge von Migetti erhalten und man vermeidet eine Auschwemmung von Nährstoffen. Migetti ist übrigens geschmacksvoll. Bei Soppn genügen 15 g bei Aufkochen und Belaggen 10 g Migetti pro Magen und man wird satt! Migetti ist ein Miel-Erzeugnis!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Umfüllen ... das ist beim milchgeborenen Miel W wichtig. Man nimmt also ein sauberes Verschlußglas und schüttet den Inhalt der Miel W Packung hinein. Die Entnahme von Miel W darf nur mit einem trockenen Löffel erfolgen. Miel W ist nämlich feuchtigkeitsempfindlich. Die Gebrauchsanweisung schreibt vor: 1 hochge-schütteltes Kaffeebeißel Miel W abt. Schnee wie zwei Höhen-niveaus. Das Miel muß etwas länger geschlagen werden als d. Höhenweil. dann ist d. Miel-Schnee schon standfest!

Kraftfahrzeuge

Motorrad (DKW) 300 ccm fahrbereit weg. Platzangebot sofort zu verk. Käferl. Aufst. 20. Gebe Personenkraftwagen, Fahr-Mercedes-Benz Type 170 V. zu kauf ges. Bender & Co G m b. H. Frankenthal (Westmark).

Motorrad (Zündapp), 175 ccm, exp-bed. 120 x v B 2, 19, 111. Motorrad, 350 ccm mit od. ohne Beiwagen, zu kauf, ges. Georg Krümer, Lampertheim, 2. Neugasse 16.

Motorrad (DKW) 300 ccm fahrbereit weg. Platzangebot sofort zu verk. Käferl. Aufst. 20. Gebe Personenkraftwagen, Fahr-Mercedes-Benz Type 170 V. zu kauf ges. Bender & Co G m b. H. Frankenthal (Westmark).

Motorrad (Zündapp), 175 ccm, exp-bed. 120 x v B 2, 19, 111. Motorrad, 350 ccm mit od. ohne Beiwagen, zu kauf, ges. Georg Krümer, Lampertheim, 2. Neugasse 16.

Motorrad (DKW) 300 ccm fahrbereit weg. Platzangebot sofort zu verk. Käferl. Aufst. 20. Gebe Personenkraftwagen, Fahr-Mercedes-Benz Type 170 V. zu kauf ges. Bender & Co G m b. H. Frankenthal (Westmark).

Motorrad (Zündapp), 175 ccm, exp-bed. 120 x v B 2, 19, 111. Motorrad, 350 ccm mit od. ohne Beiwagen, zu kauf, ges. Georg Krümer, Lampertheim, 2. Neugasse 16.

Motorrad (DKW) 300 ccm fahrbereit weg. Platzangebot sofort zu verk. Käferl. Aufst. 20. Gebe Personenkraftwagen, Fahr-Mercedes-Benz Type 170 V. zu kauf ges. Bender & Co G m b. H. Frankenthal (Westmark).

Motorrad (Zündapp), 175 ccm, exp-bed. 120 x v B 2, 19, 111. Motorrad, 350 ccm mit od. ohne Beiwagen, zu kauf, ges. Georg Krümer, Lampertheim, 2. Neugasse 16.

Amerikanischer Humbug mitten im Kriege

Akrobatische Leistungen amerikanischer Kapellen / „Frauenliebhaber“ und Massenhysterie

Lissabon, Mitte Dezember

„Spike Jones lief der Schweiz in Strömen herunter. Blut floß aus einer Schramme an seiner Schläfe, die er bei einem Unfall mit einer Pyramide aus Kugeln rhytmisch mit einem Schmeldehammer bearbeitet, und die Ergebnisse entsprachen nicht ganz seinen Erwartungen.“ Mit dieser drolligen Schilderung begann kürzlich ein Mitarbeiter der amerikanischen Zeitschrift „Saturday Evening Post“ seinen dramatischen Bericht über einen Besuch, den er nicht etwa einer Schmiedewerkstatt, sondern einer von Spike Jones „Dirigentenstab“, einem derben Polzei-Knüttel, probenden Jazzband abgestattet hatte. Weiter schrieb der Mann: „Eine Krankenpflegerin besperrte die Wunde mit Jod, und Spike übernahm wieder die Leitung seiner Band, diesmal mit einer besonders abgestimmten Pistole, mit der er im Takt der Musik - er bestand hartnäckig darauf, daß es Musik sei - Löcher in eine Blechplatte schloß. Die anderen „Instrumente“ waren ein Piano, ein Motorrad, zwei Waschbretter die erwähnten Kugeln, eine Postkarte, eine Polizeistreifen, neun Autokopien, eine Tuba, eine melodisch klingende Violine, ein Amboss nebst Vorschlaghammer und - Phäbe, die Ziege!“

Mit Phäbe, so erfährt der wissbegierige Leser, hatte Spike Jones einige Mühe gehabt. Der „Bandleader“ mußte lange suchen, bis er dieses wertvolle „Musikinstrument“ aufreiben konnte. Er stellte hohe Ansprüche an die musikalische Begabung seines vierbeinigen Kollegen: Er verlangte nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß die Ziege, die er in seine erlesene Künstlerschar aufnehmen wollte, in zwei Tonarten, im hohen C und in G-dur, meckere. Noch viel länger dauerte es bei der fleißigeren, bis Spike dem Wundertier das unentbehrliche Gefühl für taktgemäßes Meckern beigebracht hatte. Aber mit unermüdlicher Arbeit und unerschöpflicher Geduld hatte er es schließlich so weit gebracht, daß Phäbe ihre Einsätze konnte und an den richtigen Stellen in der richtigen Tonart ihr klangvolles, hinreißendes Ma-äh anbringen wußte.

Überhaupt - das muß man anerkennen - machen sich Spike und seine „Musiker“ sich ihre Aufgabe nicht leicht, denn sie verweigern nicht nur mit Aufbietung aller Lungen- und Muskelkräfte ihre „Instrumente“ (mit Ausnahme der Ziege, versteht sich), sondern vollführen auch noch akrobatische Höchstleistungen, groteske Sprünge und sonstige schweißtreibende Gliederverrenkungen. Spike ist diese Huperei schon derart zur Gewohnheit geworden, daß seine Frau dem Reporter unter dem Siegel des Geheimnisses anvertraute, sie müsse ihren Mann mitunter nachts am Bett festbinden, um ihn „untenzuhalten“. Der Erfolg all dieser Anstrengungen ist denn auch überwältigend. Spike rühmt sich, daß seine Band „lauter und schneller spielen“ könne als alle Konkurrenten in den Vereinigten Staaten, und das will wirklich schon allzuhand heissen. Allerdings mußte Jones eine ausgebildete Krankenschwester anstellen, die stets bei der Hand ist, um Verletzungen zu behandeln und nötigenfalls zu verbinden, die er selbst oder die Mitglieder seines „Orchesters“ sich bei der Ausübung ihrer unerleichten „Kunst“ zuziehen.

Aber, wie gesagt, der Erfolg ist überwältigend. „Spike bringt etwas völlig Neues auf dem Gebiet der Musik“, schreibt der „Kenner“ von der „Saturday Evening Post“ voller Hochachtung, „etwas, was noch niemand vor ihm zu versuchen wagte. Niemals zuvor hat man in Amerika eine ähnliche Musik vernommen.“ Das amerikanische „Musik“-Publikum, dessen hohes Niveau hinreichend durch die Tatsache gekennzeichnet wird, daß sich in keiner Großstadt der USA eine ständige Opernbühne halten kann, „went crazy“, wie man bei solchen Anfällen von Massenhysterie drüber zu sagen pflegt, es schnappte vor grenzenloser Begeisterung über die ausserlesenen Kunstgenüsse, die Spike Jones ihm mit seinen genialen „Instrumenten“ (einschließlich der Ziege, versteht sich), darbietet, förmlich über. Spike und seine „Künstler“ erklerteten Wolkenkratzer des Ruhms vom Atlantik bis zum Pazifik, von den

nördlichen Seen bis zum mexikanischen Golf. Man riß sich um sie, und die Angebote für „Konzerte“, Rundfunksendungen und Filme regneten nur so auf sie nieder. Dementsprechend stiegen die Gagen in die Zehntausende von Dollar, so daß die Mitglieder der Band (ob ein- oder ausschließlich der Ziege, wird nicht verraten) sämtlich reiche Leute geworden sind. Wie stets in Amerika, nützte geschäftstüchtige Leute die Massenhysterie zum „Geldmachen“ aus, und die Jazzbands die Spielers hochstehende „musikalische“ Methoden nachahmten oder gar noch „verbesserten“, schossen aus der Erde wie Pilze an der Sonne nach einem Regen.

Keine amerikanische Jazzband wäre denkbar ohne den „Crooner“, jenen jungen Mann, der mit einer Knuchenstimme - ein Spötter drückte es zart umschreibend aus: mit einer Stimme, als ob ihm etwas fehlte in ein Mikrofon hineinjammert und dadurch seine Zuhörerinnen - auf Männer wirkt der „Zauber“, meist nicht - in einen Zustand hypnotischer Verwirrung versetzt. König der „Crooner“ ist zur Zeit Frank Sinatra, den der Newyorker Vertreter der „Daily Mail“ dem englischen Publikum kürzlich folgendermaßen vorstellte: „Sinatra, ein kleines, schmächtliches Männchen italienischer Abstammung; ein amerikanisches Phänomen; der große Herzensbrecher der USA, der unter den 65 Millionen Frauen der Staaten so etwas wie eine nationale Hysterie hervorgerufen hat, denn seit den Tagen des berühmten Valentino haben die amerikanischen Frauen nicht mehr in so schamloser Weise und in aller Öffentlichkeit einem Komödianten ihre Liebe dargeboten. Die Sinatra-Hörigen, zu denen fast alle jungen und viel ältere Frauen der Vereinigten Staaten zählen, können die Wirkung, die dieser Crooner auf sie ausübt nicht erklären, alle aber gestehen, daß sie „cataclysmic“ (von elementarer Wucht) ist.“

In den Newyorker Theatern, Musikhallen und Nachtclubs, in denen Sinatra auftrat,

haben sich, wie der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, ungläubliche Szenen von Massenhysterie abgespielt. Die Frauen sind verrückt nach diesem Jüngling, der aussieht, als ob er ein gutes warmes Essen nötig hätte. Sie schreien ihm zu: „Hier bin ich, Frankie, komm und nimm mich“ oder „Frankie, du tötest mich!“ Viele Frauen sind schon in Ohnmacht gefallen; andere haben die Bühne gestürmt und versucht, den nickrigen Crooner abzuküssen. Die Dinge haben so deliriumähnliche Formen angenommen, daß namhafte Psychiater aufboten wurden, um das unerklärliche Problem zu untersuchen.“ Das Tollste an dem jungen Mann - er ist erst 26 Jahre alt - dürfte sein, daß er nach seinem eigenen Eingeständnis nicht einmal Noten lesen kann und auch niemals eine stimmliche Ausbildung genossen hat, abgesehen von der, die er sich, wie eine amerikanische Zeitschrift doppeldeutig bemerkte, selbst „angeht“ hat.

In den Vereinigten Staaten ist es einem „Frauenliebhaber“ noch nie schlecht gegangen. Vor drei Jahren war Sinatra ein unbedeutender Sportberichterstatist an der Wochenschrift „Jersey Journal“, vor zwei Jahren ein Mittelding zwischen einem Kellner und einem Bänkleiters in einem obokuren Gasthaus mit 25 Dollar Wochenlohn. Dann wurde er von einem Jazzbandleiter „entdeckt“. Heute bezieht Sinatra wöchentlich 5000 Dollars von Theatern, Clubs, Rundfunk- und Filmgesellschaften. Für einen einzigen Film wurden ihm 25 000 Dollar gezahlt. Jede Woche gehen ihm über 3000 Liebesbriefe von überspannten Frauen zu, obwohl jedermann weiß, daß er verheiratet ist und eine dreijährige Tochter hat. Ferner äußert sich die Massenhysterie darin, daß im ganzen Lande Clubs von Sinatra-Verehrern gebildet worden sind, die sich poetische Namen wie „Mondschein-Sinatra“ oder „Frankie-Anbeter“ zugelegt haben.

Richard Gerlach, Lissabon.

Die Marshall-Inseln



Die Marshall-Inseln, bei denen die japanische Luftwaffe kürzlich bedeutende Erfolge gegen feindliche See- und Luftstreitkräfte erzielt, bildet im Südwesten der Hawaii-Gruppe einen der am weitesten nach Osten vorgeschobenen Posten der japanischen Stellung im westlichen Pazifik. Zwei Ketten niedriger Koralleninseln, sog. Atolle, die sich nur wenige Meter über dem Meeresspiegel erheben, bilden die Inselgruppe, die insgesamt über eine Fläche von nur 990 qkm verfügt. Die Einwohner sind Mikronesier; das Haupterzeugnis der Insel bildet Kopra. Offenbar haben die Nordamerikaner erlaubt, an diesen Außenposten einen schwachen Punkt der japanischen Stellung zu finden. Die schweren Verluste, die die USA-Streitkräfte beim Angriff auf die Marshall-Inseln davongetragen haben, sind Beweis dafür, daß Japans Seestreitmacht an allen Punkten ihres weiten Machtbereichs im Pazifik gleich kampfbereit und schlagkräftig ist. DPZ

Bunte Chronik

Durch Leichtsinn tödlich verunglückt. Die gefährliche Unfälle, sich an Fahrzeuge anzuhängen oder heimlich mitzuführen, wurde in Lübbecke zwei jungen Männern, 20 und 22 Jahre alten Brüdern, zum Vorhange. Nach Beladen eines Lastwagens in einer Ziegelei hatten sie sich auf die Verbindung zwischen dem ersten und zweiten Anhänger gesetzt. Beim Abbringen kamen beide unter die Räder des Wagens, wurden überfahren und waren auf der Stelle tot.

Ein Hase oder zwei Fasanen. Der Gauleiter der Steiermark hat angeordnet, daß alle Wehrmachtsurlaubler der Gauhauptstadt, die ab 20. bis einschließlich 31. Dezember nach Graz auf Urlaub kommen, nach Wahl entweder einen Hasen oder zwei Fasanen als Weihnachtsüberbringer erhalten. Diese Zuteilung stammt aus der Jagdstrecke der steirischen Jäger.

Wiener Geschenk für die Ruhrkumpels. Gauleiter und Reichsstatthalter Baldur von Schirach wollte an zwei Tagen dieser Woche im Gau Westfalen-Süd, wo er einen Einblick in den Stand der Abwehrmaßnahmen gegen den Luftterror gewann. Zugleich überbrachte er Bergmännern und Rüstungsschaffenden die Grüße der Wiener

Arbeiterschaft und 5000 Spielzeuge als Geschenk, von den Wiener Schaffenden in vielen Stunden der Freizeit gebastelt. Der Reichsleiter lud als Zeichen der Gastfreundschaft 40 Bergmännern und Rüstungsarbeiter zu einem dreitägigen Besuch der Stadt Wien ein.

Der Vater der Blinden-Führerhunde. Ein 30-jähriger Blinder in Unna (Westfalen) ist seit Jahrzehnten ein Fachmann in Führerhundzucht. Seit 40 Jahren betreibt er sich mit der Hundezucht. Er prüft die Tiere im Auftrag des Landesfürsorgeverbandes Westfalen, bildet Führerhunde aus, arbeitet sie ein und betreut die Hunde nach der Abgabe an die Blinden. Seit Jahren schon obliegt ihm die gesamte Fürsorge der Führerhalter innerhalb des Landesfürsorgeverbandes Westfalen und von 18 Unfallberufungsgesellschaften. Zur Zeit betreut er 350 Blinden-Führerhunde.

Ein Pferdewaren. Das ungarische Landwirtschaftsministerium hat die Gründung eines Museums für Pferdezucht beschlossen. Das Museum, dessen Eröffnung für bald in Aussicht steht, soll die Überlieferungen ungarischer Pferdezucht und Reitkunst pflegen.

Zu den schweißlichsten Gemäßen Brasiliens gehören für mich die ewigen schwarzen Bohnen mit dem unvermeidlichen, wie Handschuhleder schmeckenden gedörrten Fleisch. An diesem Abend aber schmeckte das Gericht vorzüglich. Als wir schließlich bei dem landestüblichen schwarzen Kaffee rauchend beisammen saßen, wurde der Alte zutraulich. Bald hatte er erfahren, daß ich mich als Schriftsteller studienhalber im Lande aufhielt. Die Kosten meiner Reise aber mangels größerer Mittel durch das Sammeln von Naturalien bestritt. Das interessiert ihn riesig.

„Da bekommt man also für Käfer, Schmetterlinge, Eier, Orchideen, Vogelbälge und solche Sachen Geld?“

„Es rang sich in dem Manne etwas hoch, was anscheinend lange erstarben war. Eine Hoffnung. Und dann begann er ungedrückt zu erzählen. Es mußte herunter, was er so lange für sich getragen hatte.“

„Wir waren zwei Brüder. Mein älterer Bruder erbt den Hof. Ich bekam eine bescheidene Geldsumme. Dafür pachtete ich ein kleines Anwesen im Nachbarort. Und schnell heiratete ich meine Annemarie. Wir bekamen zwei Kinder, die prächtig gediehen. Was aber nicht gedieh, war mein Anwesen. Man hatte mich übers Ohr gehauen. Der Boden war nichts wert. Da spukten in unserer Gegend Werbegentien für die Auswanderung nach Brasilien. Das war's - aus eigener Kraft ein so großer Bauer werden wie mein Bruder durch Erbschaft. Annemarie weinte und schrie - ich hörte nicht. Sie zog mit den Kindern zu ihren Eltern. Ich versprach ihr, sie nachkommen zu lassen, so bald ich es zu etwas gebracht haben würde.“

Wie das so geht - ich brachte es zu nichts. Und nun sitze ich hier im Walde und bin so arm wie einst.“

750 Millionen Vitamin-Tabletten für die Betriebe

Hebung der Schaffenskraft und Senkung des Krankenzustandes

In verschiedenen chemischen Fabriken in Deutschland werden augenblicklich Millionen von Vitamin-Tabletten und erstmals für diese Vitamin-Aktion der DAF auch Dragees hergestellt. Sie enthalten Vitamin B und C und sind nach dem Verfahren von Professor Morell zusammengestellt, das sich nach wissenschaftlichen Untersuchungen besonders bewährt hat. Im Universitätsinstitut für Ernährungslehre in Berlin hat Professor Bommer im Auftrage des Amtes für Gesundheit und Volksschutz die Erfolge der ersten Versuchsaktion untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Vitamin-Aktionen jeden Winter, in dem gemüde- und sonnenarmen Monaten des Jahres, zur vorbeugenden Gesundheitsförderung der Arbeiter erforderlich sind.

Die bisherigen Aktionen in den Betrieben verliefen zunächst mit einer gewissen Skepsis oder gar Geringschätzung durchgeführt, haben zu dem Teil recht überraschenden Aufschlüssen geführt. So konnte ein Betriebsarzt melden, daß auf Grund genauer Feststellungen etwa drei Viertel der Gefolgschaft in diesem Winter keine grippeartigen Erscheinungen zeigte und daß die üblichen Erkältungskrankheiten erheblich weniger vorkamen. In anderen Betrieben hatte man auf Grund der Leistungskurven die Ernährungserscheinungen kontrolliert, die Leistung in den Monaten Dezember bis März und April deutlich im Absinken der Gesamtleistung zur Folge hatten. 60 Prozent der Betriebe in dieser Untersuchungsgruppe meldeten eine bedeutend geringere Erntedrückung ihrer Gefolgschaft. Auch Berichte über den Rückgang rheuma-

tischer Erscheinungen, über besseren Schlaf und das Steigen des Appetits liefen ein. Der wissenschaftliche Nachweis über den Vitamingehalt im Blut konnte überall einwandfrei geführt werden. Lehrlinge, die man in einem Winter mit Vitamin versorgte, zeigten im Gegensatz zu der Vergleichsgruppe, die keine Tabletten erhielt, nur die Hälfte der Krankheitserscheinungen. Der Nachweis über die Bedeutung der Vitamin-Aktionen war da inzwischen was es auch gelungen, das Blutuntersuchungsverfahren auf Vitamingehalt so einfach zu gestalten, daß es im Reihenuntersuchungsverfahren durch die Hilfskräfte der Betriebsärzte sehr einfach durchgeführt werden kann.

Das Amt Gesundheit und Volksschutz hat nun die Vitamin-Aktionen im großen Stil aufgenommen. Bereits im Jahre 1942/43 wurden in kriegswichtigen Betrieben rund 300 Millionen Vitamin-Tabletten und im Kriegswinter 1943/44 wird die Aktion noch gesteigert. 750 Millionen Vitamin-Tabletten und auch Dragees sollen nun ausgegeben werden. Neben den Arbeitern der Rüstungsindustrie und kriegswichtigen Betrieben kommen auch die kriegswichtigen Handwerksbetriebe an die Reihe. Ebenso wird die Binnenschifffahrt versorgt werden.

Am 15. Januar 1944 beginnt die Ausgabe der Tabletten; sie wird bis zum 15. April laufen. Dann wird der Markt wieder mit Gemüse und Obst, den natürlichen Vitaminträgern, so versorgt sein, daß im Haushalt und in der Gemeinschaftsverpflegung die Nahrung genügend natürliche Vitamine enthält und sich die Gaben der synthetischen ergänzt.

Die deutschen Textilschulen

Um auf einem für die Sicherung des Lebensbedarfs der deutschen Volkswirtschaft bedeutsamen Gebiet einheitliche Arbeitsweise und Leistungssteigerung auch von der Schule her zu gewährleisten, hat der Reichserziehungsminister eine Reform der deutschen Textilschulen durchgeführt und mit dem Erlaß von Reichsgrundsätzen für Textilingenieur- und Textilmeister soeben abgeschlossen.

Aufgabe der Textilingenieurschulen ist es, den Nachwuchs an Leitern und leitenden Angestellten der Textilmeisterschulen, den Nachwuchs an Textilmeistern und besonders Facharbeitern in der deutschen Textilindustrie zu nationalsozialistischer Haltung zu erziehen und zu berufstätigen Mitarbeitern in den Betrieben auszubilden. Die praktische Ausbildung vor dem Schulbesuch soll mindestens drei Jahre, das Mindestalter zur Aufnahme in die Schulen sieben Jahre betragen. Die Textilingenieurlehrgänge dauern mindestens zwei Jahre, die textiltechnischen und textilkaufmännischen einhalb bis ein Jahr und die Lehrgänge für Musterzeichner zwei Jahre.

Schweinehaare und -borsten

Auf Grund der Anordnung Nr. 7 der Reichsteile für Textilwirtschaft vom 15. Oktober 1943 ist vorgeschrieben, daß auch von sämtlichen Hauschlachtungen die anfallenden Schweinehaare und -borsten abblätternspflichtig sind. Dafür, daß die bei Hauschlachtungen anfallenden Schweinehaare und -borsten der Erfassung vorchriftsmäßig zugeführt werden, ist in jedem Falle der Hauschlachtung durchführende Schlichter verantwortlich. Dies bezieht sich auch auf solche Schlächter, welche nicht Mitglied des Reichsanwaltschaftsverbandes des Fleischerhandwerks sind und Hauschlachtungen ausführen. Wegen der richtigen Behandlung der Haare und Borsten geben die Häuteverwertungsgesellschaften oder die Pflichtmittelhändler der Fachgruppe Alt- und Abfallstoffe Auskunft. Es wird erwartet, daß alle anfallenden Schweinehaare und -borsten, welche ausschließlich zur Deckung des Wehrmachtsbedarfs Verwendung finden, zur Abblättern kommen.

Waggonstellung für Getreide verarbeitende Betriebe

Die Hauptvereinigung Getreide weist darauf hin, daß infolge der bevorzugten Beförderung von Bedarfsgütern zum Zwecke einer ausreichenden Bevorratung, im Einzelfall die Gefahr gegeben ist, daß Getreideverarbeitende Betriebe wegen Rohstoffmangels zum Stillstand kommen. Lieferverweigerung sind dann verpflichtet, sich an

den für die Verladestation zuständigen Verkehrsreferenten des Landesernährungsamtes Abt. A (Landesbauernschaft) unter Angabe der erforderlichen Anzahl von Waggons sowie der Verlade- und Empfangsstation zu wenden. Für die Beurteilung der Notwendigkeit der Waggonstellung wird von der Landesbauernschaft der zuständige Getreidewirtschaftsverband eingeschaltet. Alsdann werden gegebenenfalls sofortige Verhandlungen mit den zuständigen Verkehrsstellen aufgenommen. Verteiler und Verarbeitungsbetriebe werden ersucht, zur Sicherstellung der allgemeinen Versorgung und in ihrem eigenen Interesse künftig entsprechend zu verfahren.

Reichsverband Deutscher Kleinrentner e. V. Die Reichsfachgruppen des Reichsverbandes Deutscher Kleinrentner werden als rechtlich selbständige Vereine aufgelöst. Sie bilden künftig Abteilungen des Reichsverbandes Deutscher Kleinrentner. Die Landesfachgruppen, Kreisfachgruppen und Ortsfachgruppen arbeiten unter ihrer alten Bezeichnung weiter. Sie bleiben rechtlich unselbständige Untergliederungen des Reichsverbandes Deutscher Kleinrentner.

Feb und oft. Ab 15. Oktober 1943 ist im skandinavischen Verkehr die Pöbblausel geändert worden. In Zukunft sind bei Pöbblausel auch die Verschiffungsprovision und Konnossementsprovision von Empfänger zu zahlen. Im Verkehr mit der übrigen Welt gilt diese Regelung, den die entsprechenden von der Internationalen Handelskammer herausgegebenen. Inwiefern 1936 entspricht, schon seit vielen Jahren. Jetzt gilt sie auch für den Verkehr mit Finnland, Schweden und Norwegen. Im übrigen aber gewinnt die Cir-Verschiffung gegenüber der Pöbblausel im Verkehr mit Skandinavien immer mehr an Bedeutung.

Morgen im Rundfunk

Mittwoch, Reichsprogramm 8 bis 8:15 Uhr: Deutsche Städte und Industrien. 8:15 bis 9 Uhr: Schöne Klänge aus der Natur. 11 bis 11:30 Uhr: Opernmusik. 12:35 bis 12:45 Uhr: Zur Lage. 12:45 bis 14 Uhr: Mittagskonzert. 14:15 bis 14:45 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungsorchester. 15:30 bis 16 Uhr: Kammermusik. 16:15 bis 17 Uhr: Aus Operetten. 17:15 bis 18:30 Uhr: Heitere Weisen, darunter: 17:30 bis 18 Uhr: Das Buch der Zeit. 18:30 bis 19 Uhr: Zeitpolitik. 19:15 bis 19:30 Uhr: Frontberichte. 20:15 bis 21 Uhr: Unterhaltung für Soldaten. 21 bis 22 Uhr: Bunte Stunde. 22:45 bis 23:15 Uhr: Mex. Tropen-Tanzorchester. 23:15 bis 24 Uhr: Mex. Tropen-Tanzorchester. 24:15 bis 24:45 Uhr: Streichquartett G-dur von Schubert. 24:45 bis 25 Uhr: Konzert. 25 bis 26 Uhr: Opernsendung (Bremen).

Naturalien, die ich ihm angemessen bezahlte. So viel Geld hatte der Mann in so kurzer Zeit noch nie verdient. Ob er sein Ziel erreicht hat, will der geneigte Leser wissen? In einer Mappe liegt ein verblüffendes, etwas ungeschickt gefertigtes Bild. Es zeigt zwei alte Leuchten unter einem Baum sitzen. Hand in Hand sitzen sie, als hätten sie Angst, daß eines vom anderen ginge.

Kleiner Kulturspiegel

Ein Urenkel Albert Lortzings, der Schauspielerei Albert Kraft-Lortzing, feierte sein 30-jähriges Bühnenjubiläum. Er ist am Staatstheater in Braunschweig tätig und hat seine Laufbahn am Stadttheater in Steyr begonnen.

Der Schriftsteller Roland Batsch in Euzingen, dessen jüngstes großes episches Werk „Ballade vom Stroh“ die Auflage von 150 000 Exemplaren überschritten hat, hat das Drehbuch zu dem Terrafilm „Zirkus Rom“ geschrieben, der das Prädikat „Künstlerisch wertvoll“ erhalten hat.

Im hohen Alter von 85 Jahren starb der bekannte Koblenzer Heimat- und Mundartdichter Josef Kornelius. Sein Koblenzer Schöngedicht wird überall dort gesungen, wo Koblenzer dahinst oder in der Freude beisammen sind.

Wilhelm Weigand wurde in Würzburg der Friedrich Rückert-Preis für 1943 überreicht. Der stilistische Dichter, der vor kurzem den Literaturnobelpreis des Stadt München erhielt, zählt zu den namhaftesten Stilgenossen des deutschen Schrifttums. Er wurde am 15. März 1883 zu Gisselheim in Baden geboren.

Auf einer Arbeitssprechung des Verbandes oberrheinischer Geschichts- und Altertumsvereine in Möllhausen (Hs) wurde den Arbeitsgemeinschaften nahegelegt, das Vortragswesen nicht außer acht zu lassen. Ferner wurde der Erhaltung des geschichtlichen Überlieferungsgutes besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Aka. Wiewiel Grundätzlich je...
tar, die in den k...
kommen. Voraus...
Wärmelation...
liche Körper ist...
bar eingerichtet...
rende Heizanlage...
im Winter, im p...
Sahara und im...
Einwürde, mit ge...
immer die glei...
Den Ausgleich...
auch gegen zwel...
mag da aber an...
der Kriege und...
genreiche Kälfel...
eingetreten sind...
Stellen in der...
gegen die Kälte...
lockhaft sein...
griffmöglichkeit...
dann im Organ...
teressanten Frag...
sor Dr. Killian...
schungen und F...

Zitiern macht w...
Jeder weiß, d...
Fingern und in...
hat seinen guten...
per unter dem...
einmal die leben...
schützt. Zu dies...
Außenbeifern...
Füssen, so viel B...
zweckert dieses...
ders in der Leb...
seitig geschle...
ser tut, wenn e...
werden mehr K...
ker - in die K...
kennt Eine dir...
einwirkung in...
Blutzucker, des...
Steigerung des...
werden. Auch...
nierenrinde, das...
sen normale Au...
wärme auf eine...
Höhe zu halten...
Genügen alle...
nicht, dann wird...
zur Hilfeleistung...
rende fängt dann...
automatischen M...
bei jeder Muske...
kühlungsprozess

Familien

Verobungs...
die in der Welt...
des „Naknekru...
öffentlich zu...
wässen spüter...
22. Dezember...
in unseren...

Unser Sohn Will

angekommen. W...
Maria Reichenh...
z. Darmstadt...
Heinrich Reich...
heim, J. 7. 21.

Ihre Verlobung...
Gertraud Stiefel...
Mannheim, Len...
moorerheide (G...
21. Dez. 1943.

Ihre Verlobung...
Melanie Metzger...
Berg, Münster...
str. 2, Mannheim...
im Dezember 1943.

Wir beginnen...
meinsamen...
Müller, Kaurm...
de, Elise Müll...
Mannheim, O...
21. Dez. 1943.

Ihre Vermählung...
Wilhelm Bruck...
Frankiska geb...
gen (Wustmark...
heim, Hainpstr.

Als Vermählte...
der, Ufa, u...
geb. Hauck...
Strahlenburgstr.

Wir geben unser...
in Wörde (Kr...
gefundenen Verw...
Fritz Merkel, U...
und Frau Lies...
Mannheim-Wal...

Tod...
Bekanntes...
die sturmt...
nat unser lieber...
Schwager u. Ne...

Heinrich...
Oberge...
von Semstätt...
schwerer Krank...
10 Jahren in ein...
ret nach Entsch...
Waldhof, den H...

In tiefer Trau...
Friedrich Weig...
Hecker in T...
Emma geb. Re...
mann (S. Z...
Liss geb. Heck...
ker (Osnabr...
Friedrichs, M...
Hrout.

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Die Beerdigun...
wünschenswert...
Trauerhain un...

Wieviel Kälte verträgt der Mensch?

Neue Forschungen über Kälteschutz und Kälteschäden

Aka. Wieviel Kälte verträgt der Mensch? Grundsätzlich jede noch so tiefe Temperatur, die in den Kältegebieten der Erde vorkommt. Vorausgesetzt natürlich, daß seine Wärmeisolation in Ordnung ist; der menschliche Körper ist nämlich eine so wunderbar eingerichtete, sich selbständig regulierende Heizanlage, daß er im Sommer und im Winter, im glühenden Sonnenbrand der Sahara und im Inneren der grünländischen Eiswüste, mit ganz geringen Schwankungen immer die gleiche Temperatur aufweist. Den Ausgleich zwischen der Körperwärme und der noch höheren Außentemperatur bei großer Sommerhitze schafft bekanntlich die Verdunstungskälte, welche die Haut durch Schweißabsonderung erzeugt. Den Schutz gegen tiefe Außentemperaturen muß die Kleidung liefern. Auch der schönste Pelzmantel „wärmt“ nicht, er verhindert nur, daß der warme Körper mit der kalten Luft in Wärmeaustausch tritt, indem er zwischen der Haut und der Außenluft eine Isolierschicht schafft. Da es aber nun seit Jahrtausenden bekannt ist, daß der Mensch sich durch zweckvolle Bekleidung recht gut auch gegen große Kälte zu schützen vermag, da aber andererseits in der Geschichte der Kriege und der Forschungsreisen folgende Kältekatastrophen immer wieder eingetreten sind, gibt es also schwache Stellen in der Verteidigung des Körpers gegen die Kälte. Seine Wärmeisolation kann lückenhaft sein, die Kälte bessere Angriffsmöglichkeiten geben. Was spielt sich dann im Organismus ab? - Mit dieser interessanten Frage beschäftigt sich Professor Dr. Killian in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte“.

Ist nun die Kälte sehr groß, so kann, wenn alle Abwehrmittel des Körpers erschöpft sind, schließlich doch jene gefährliche Unterkühlung eintreten, die dann zu den Kälteschäden führt. Es ist erstaunlich, wie weit die Abkühlung ohne ernsthafte Schädigung gehen kann. Die tiefste, vom Menschen meist noch ertragene Bluttemperatur liegt zwischen 22 und 24 Grad. Die lebenswichtigen Organe vertragen allerdings Temperaturen unter 30 Grad schon nicht mehr. Die Glieder hingegen können erheblich tiefere Wärmegrade für kurze Zeit ohne Schaden überstehen.

Überraschend ist die Feststellung, daß bei längerer Kälteeinwirkung im Blutkreislauf ein rasch steigender Sauerstoffmangel eintritt, und daß schließlich, wenn der ganze Körper stark abgekühlt wurde, die Gewebe ersticken können. Gerade diese Erkenntnis der neueren Forschung hat sich auch für die Abwehr der Kälteschäden und für ihre Behandlung erfolgreich nutzbar machen lassen.

Hormone gegen Kälteschäden

Eine der großen historischen Kältekatastrophen, der Untergang der napoleonischen Armee im russischen Winter 1812/13, hatte ihre Hauptursache übrigens nicht in der Kälte, die mit Temperaturen von höchstens 25 Grad ja auch nicht so außergewöhnlich war, sondern im Flecktyphus Krankheits- und schlechter Ernährungszustand hatten der Kälteeinwirkung wirkungsvoll vorgeeignet. Jedenfalls ist Gesundheit und ein guter Ernährungszustand auch wieder ein guter Kälteschutz, eine Erfahrung, die sich in den verschiedenen Winterfeldzügen die-

ses Krieges immer wieder bewährt hat. Vollig neuartig sind dafür die Erkenntnisse der medizinischen Forschung über die erfolgreichsten Methoden der Behandlung von bereits eingetretenen Kälteschäden. Früher glaubte man, einen Kranken mit Erfröhrungserscheinungen nur langsam und vorsichtig wieder erwärmen zu dürfen. Schneeeinreibungen, kalte Bäder, und vorsichtige Massage waren die üblichen Mittel. Da nun aber alles darauf ankam, den Sauerstoffmangel zu beseitigen, den Krampf der Blutgefäße zu lösen und den Blutstrom wieder in Gang zu bringen, muß darauf auch die Behandlung abzielen. Man hat deshalb lernen müssen, daß eine verhältnismäßig rasche Erwärmung zweckmäßiger ist. Einspritzungen von Medikamenten, welche die Blutgefäße erweitern, haben ebenfalls in manchen Fällen sich bewährt. Auch das Nebennierenindependin kann nützlich sein, um die normale Wärmeregulierung zu beschleunigen. Von den alten Methoden haben sich eigentlich nur Massage der Muskulatur und die Erwärmung der Haut durch heiße Packungen bewährt.

Neben diesen Methoden zur raschen Beseitigung solcher Schäden, die sich ohne schwere Folgen wieder beseitigen lassen, hat die Forschung gerade der letzten Jahre noch weitere neuartige Wege zur Heilung von schweren Kältefolgen gewiesen. Die Erfahrungen des ersten, unglücklich harten Russlandwinters haben die Forschung mobilisiert und zu raschen Erfolgen geführt. Auch die medizinische Wissenschaft steht heute der Kälte besser gerüstet gegenüber.

Dr. L. Albert

zip kann nach Entfernung eines Rippenstückes ein größerer Bezirk des erkrankten Lungens oberfeldes zum Zusammenfallen gebracht werden und der danach bestehende, außerhalb des Rippenfeldes liegende Hohlraum mit Luft (extrapleurale Pneumothorax) oder mit Öl (extrapleurale Olothorax) gefüllt werden.

Diese Operationen dienen dem Ziel, nur das erkrankte Lungengewebe zur Ruhigstellung zu bringen, das gesunde Gewebe aber der Atmung zu erhalten. Damit ist ein hocherfreulicher Fortschritt verbunden. Der Kranke braucht nicht mehr zu fürchten, daß er einige Jahre später trotz Heilung der Tuberkulose nur mehr ein „halber Mensch“ sein wird.

Der italienische Kliniker Mondaldi erfindet ein Verfahren, daß gewisse Kavernen zur Abheilung bringen soll. Dabei wird nach einer Punktionmethode auf ziemlich einfachen Wege durch Brustwand, Rippenfell und überlagerndes Lungengewebe hindurch ein dünner Gummischlauch in die Kaverne direkt eingeführt und dort für mehrere Monate liegen gelassen. Mehrere Male täglich wird die Kaverne mit Hilfe einer kleinen Pumpe (elektrische oder Wasserstrahlpumpe) „abgesaugt“. Sie soll sich dadurch allmählich verkleinern und ganz ausheilen. In der deutschen Literatur besteht gegenüber dem Dauererfolg der Mondaldischen Methode noch Zurückhaltung, wenigstens für den Fall der tuberkulösen Kaverne. Überraschenden Erfolg kann sie unter Umständen bringen in der Behandlung des nicht tuberkulösen Lungenabzesses.

schon kann es unter Frage und Antwort zu einem schönen, aus Einnut und gegenseitigem Willfahren gewobenen Gespräch kommen.

Denn der Stoff eines Gesprächs ist für dessen Innigkeit oder Wärme nicht entscheidend. Liebe es sich anders vorstellen, daß sich schöne Gespräche auch dann ereignen können, wenn Mitteilungen vernichtlicher Art gar nicht gewechselt werden, wenn also die Mündler der Beteiligten geschlüsselt, ihre Mienen reglos bleiben und ihre Tätigkeit eigentlich nur in einem gegenseitigen stummen Anhören besteht? Die schönsten, die lebendigsten Gespräche vollziehen sich oft in der Versunkenheit eines gemeinsamen Schweigens, und es ist dieses wortlose Hin und Her, was zwei oder mehrere Menschen schicksalhaft auf immer verketten kann.

Ueber das schöne Gespräch / Von F. M. Huebner

Sinn und Zweck eines jeden Gesprächs ist die Mitteilung. Man will sich gegenseitig bekanntgeben, daß das Wetter befriedigt oder zu wünschen läßt, wo man den gestrigen Abend verbrachte, welche Neuigkeiten das Morgenblatt brachte und was der wissenschaftlichen und literarischen Welt mehr sind. Sie, diese Tatsachen, füllen das Gespräch, sie bilden seinen Gegenstand, die Worte und Ausdrücke verleihen denselben Lebhaftigkeit, in dieser Lebhaftigkeit werden sie von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr gerichtet.

Ein schönes Gespräch - zweifellos ereignet es sich nicht alle Tage. Es ist die Ausnahme unter den vielen Gesprächen, die verfallen, es kommt als der seltene Glücksfall, als das Ereignis von Mensch zu Mensch ohne gleichen. Dieses Ereignis aber, es gehört zu den erfreulichsten, zu den meist bereichernden Erlebnissen, die man haben kann. Worin besteht es nun, das ungewöhnliche, das schöne Gespräch?

Mancher wird meinen, es sei von Gesprächen über schöne und erhabene Gegenstände die Rede. Er befindet sich in einem gründlichen Irrtum. Gespräche über Dinge der Kunst, der Weltanschauung, des Gottesglaubens können ebenso dürr ausfallen wie das fragende Hin und Her über die abendliche letzte Abfahrtzeit der Straßenbahn, oder so nichtssagend wie die Erörterung darüber, was sich zu einem braunen Anzug besser eigne, eine grüne oder eine violette Kragebinde. Andererseits können solche Unterredungen eine unerträgliche Wendung ins Versteigerte und Gespreizte nehmen, so daß sich der Inhalt völlig ins Künstliche und Lebloose zerkrümelt und keiner von der Unterhaltung etwas Kräftigen, etwas Fortzeugendes mitnimmt.

Nein, die Erlesenheit des Inhalts ist es nicht, was ein Gespräch allenfalls zu einem schönen macht, stattdessen schöne, einmalige Gespräche auch an Hand ganz einfacher, alltäglicher Anlässe zustandekommen können. Da ist der Anblick eines mit prächtigen Früchtkapseln vollbesteckten Nußbaums, oder die späßige Erinnerung an einen gemeinsamen Ausflug, wo es regnete und auch ob alles übrige nicht recht nach Wunsch ging, oder die Überlegung zu zweien, es gerätere sei, für den Sohn beziehungsweise die Tochter das bessere oder billigere Kleidungsstück anzuschaffen, und

Auch bei dieser innerlichsten Form der Wechselrede geht es um das eine und gleiche, um Mitteilung. Nur daß man hier nicht bloß Worte, Wendungen, Sätze miteinander teilt, nicht also bloß die griffligen Scheidmünzen des menschlichen Umgangs, sondern die Werte selber, für welche die Sprache lediglich als Träger und Dolmetsch dient. Jetzt mittel zwischen den Partnern des Gesprächs die persönliche Eigenart selber, das Auf und Nieder sich gegenseitig abstimmander Gemütslagen, das Herüber und Hinüber zauberischer Sympathieschwüngen. Nun werden mit Frage und Antwort nicht Kenntnisse, nicht Ansichten, nicht Tatsachen geteilt; das Geben und Nehmen erstreckt sich auf weit Lebendigeres, weit Fruchtbarerem, nämlich auf inwendige „Eröffnungen“, auf wesensmäßige Anrührungen und Anstöße, so daß sich jetzt der eine am anderen sozusagen magnetisch auflädt und aus dem Gespräche erfrischt durch die fremde Seelenkraft, um sie vermehrt und gesteigert hervorzugehen.

Dies sind die schönen, die blühenden Gespräche, die wie gesagt, zu keinen besonderen Gegenstand, keine besondere Gelegenheit oder Stunde gebunden sind. Sie können sich überall, mit bekannten sowohl wie mit fremden Menschen ereignen, in friedlichen Zeiten so gut wie in gespannten, so daß sie ebenso sehr auch heute möglich sind, wo der Gegenstand der Gespräche scheinbar auf wenig beschränkt ist.

Die schönsten, die blühenden Gespräche, die wie gesagt, zu keinen besonderen Gegenstand, keine besondere Gelegenheit oder Stunde gebunden sind. Sie können sich überall, mit bekannten sowohl wie mit fremden Menschen ereignen, in friedlichen Zeiten so gut wie in gespannten, so daß sie ebenso sehr auch heute möglich sind, wo der Gegenstand der Gespräche scheinbar auf wenig beschränkt ist.

Der Chirurg im Kampf gegen die Tb

Die neuesten Behandlungsmethoden

Über die moderne Behandlung der Lungentuberkulose gab in der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Essen Prof. Dr. Heymer ein interessantes und aufschlußreiches Bild. Er sprach ausführlich über die aussichtreiche Ruhigstellung der Lunge durch Anlegen eines künstlichen Pneumothorax. Außerdem schilderte er die Ergänzungsgriffe mit Hilfe der Jakobischen Operation und die Einführung von Jodipin in den Rippenfellraum. Bei zu ausgehenden Verkehlungen zwischen Lungen und Brustwand müssen größere operative Verfahren angewandt werden. Einmal kann bei gewisser Krankheitsituation erzwungen werden, den Zwerchfellern zu durchtrennen und dadurch eine halbseitige Lähmung des Zwerchfelles herbeizuführen (Phrenicusexhaese). Die Atembewegungen der Lunge, vor allem in den unteren Partien, werden dadurch erheblich eingeschränkt; eine gewisse Ruhigstellung wird erreicht. Manchem Kranken hat diese Operation Heilung gebracht, allerdings unter der Voraussetzung einer bestimmten Lokalisation des Prozesses in der Lunge, nämlich in den Unterfeldern.

Die Mehrzahl der Kranken hat aber Oberfeldprozesse. Für sie bringt eine solche

Phrenicusexhaese im allgemeinen keine günstigen Heilungsaussichten. Bei ihnen kommen in erster Linie Operationsmethoden in Frage, bei denen die knöcherne Wand des Brustkorbes künstlich verändert wird. Durch Herausnehmen von Teilen mehrerer oder aller Rippen einer Seite sinkt hier die Brustwand ein, die Lunge kann ihrem elastischen Zuge zur Lungenwurzel hin folgen, sie fällt, je nachdem, wie weit operativ geplant, zusammen, das erkrankte Lungengewebe kann schrumpfen, vernarben, heilen. Das ist die Thoraxplastik nach Brauer und Sauerbruch.

Handelt es sich um eine günstige Lokalisation mit begrenzten Krankheitsherden, so genügt unter Umständen die Entfernung eines Stückes einer Rippe. Der Finger des Operateurs dringt durch dieses „Rippenfenster“ in das Rippenfell und die darunter liegenden erkrankten Lungenteile in Richtung der Lungenwurzel zusammen und schafft dadurch günstigere Heilungsbedingungen. Den so über dem Rippenfell entstandenen Hohlraum füllt man mit einer Paraffinmasse aus, um das erreichte Zusammenfallen des kranken Lungengerüsts (Kavenn) für lange Dauer zu erhalten (Paraffinplombierung). Nach ähnlichen Prin-

Zitiern macht wärmer

Jeder weiß, daß Frieren zuerst in den Fingern und in den Füßen anfängt. Das hat seinen guten Grund darin, daß der Körper unter dem Einfluß der Kälte zunächst einmal die lebenswichtigen inneren Organe schützt. Zu diesem Zweck zieht er aus den Außenbezirken, also auch aus Händen und Füßen, so viel Blut als möglich zurück und soichert dieses im Körperinneren, besonders in der Leber und in der Milz. Gleichzeitig geschieht das, was auch jeder Heizer tut, wenn es draußen kälter wird: es werden mehr Kohlen - beim Körper Zucker - in die Kessel geworfen, und verbrannt. Eine direkte Folge längerer Kälteeinwirkung ist natürlich ein Verlust an Blutzucker, dessen kraft- und wärmeproduzierende Eigenschaften in einer lebhaften Steigerung des Stoffwechsels ausgenutzt werden. Auch das Hormon der Nebennierenrinde, das Cortin, wird bemüht, dessen normale Aufgabe es ja ist, die Körnerwärme auf einer möglichst gleichmäßigen Höhe zu halten.

Genügen alle diese Maßnahmen noch nicht, dann wird auch die Muskulatur nach zur Hilfeleistung herangezogen. Der Frierende fängt dann an zu zittern. Bei dieser automatischen Muskelaktivität werden, wie bei jeder Muskelarbeit, nicht geringe Mengen von Wärme frei, wodurch der Abkühlungsprozeß gebremst wird.

Familienanzeigen

Verobungs-Anzeigen
die in der Weibheitsausgabe des „Hakenkreuzbundes“ veröffentlicht werden sollen
müssen spätestens bis zum 22. Dezember 1943 abends in unserem Belegkasten

Unser Sohn Wilhelm Heinrich ist am 12. Dezember 1943 geboren. Er ist ein gesunder, aktiver Junge. Wir danken herzlich für die vielen Glückwünsche und Besuche. Eltern: Maria Reichenbach, geb. Heitz, u. Dr. Darnstadt, Marienhopfplatz, Mannheim, J. 7, 27.

Wir beginnen heute unseren gemeinsamen Lebensweg. Sapp Müller, Kaufmann, 2. Z. in Felds., Elbe Müller, geb. Heck, Mannheim, Ob. Cispstr. 21, 21. Dez. 1943.

Wir geben unsere am 12. 12. 43 in Worme (Kr. Harburg) stattgefundene Vermählung bekannt. Fritz Merkel, Uff. 1. u. A.-Rgt. und Frau Lissy geb. Bolling, Mannheim-Waldhof, Sandstr. 8.

Heinrich Hecker
Oberprezident
am Sonntag, den 13. Dezember 1943, nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren in einem Heilmittelstadium sanft entschlafen ist.

Kath. Weingärtner Wwe.
nach kurzem Krankenlager im 70. Lebensjahr, wovon siechen, in die Ewigkeit abgerufen worden.
Mh.-Waldhof, 29. Dezember 1943
Opferstraße 22.

Barbara Friedrich Wwe.
geb. Weber
im Alter von 73 Jahren am Sonntag, 12. Dezember, nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
Mannheim, 12. Dezember 1943
Aloisstr. 41.

Heinrich Fans
Reg.-Assistent
Mannheim, München, im Dez. 1943. Die trauernd. Hinterbliebenen. Die Beerdigung hat in Münster stattgefunden.

Gustl Herm. Schmehelcher
Feldwebel-Feindweiser
in einem Grenadier-Regiment
Waldorf, Maulbronn, München.
In demselben Schicksal:
W. Schmehelcher und Frau Anna geb. Kaufmann; Liesel Fans, Braut.
Die Gedächtnisfeier findet am 25. Dez. 1943, nachm. 14 Uhr in der ev. Kirche zu Waldorf statt.

Wilhelm Seifert
Werksmeister a. D.
im Alter von 73 Jahren, wohl- vorbereitet, in die Ewigkeit abgerufen.
Mannheim, Oberrheinstr. 1, 2. Z. Gagganau, Adolf-Hilber-Str. Nr. 26, den 12. Dezember 1943.

Heinrich Hecker
Oberprezident
am Sonntag, den 13. Dezember 1943, nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren in einem Heilmittelstadium sanft entschlafen ist.

Kath. Weingärtner Wwe.
nach kurzem Krankenlager im 70. Lebensjahr, wovon siechen, in die Ewigkeit abgerufen worden.
Mh.-Waldhof, 29. Dezember 1943
Opferstraße 22.

Marie Zwicker
geb. Penate
im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten nach kurzer Krankheit, wovon siechen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Neckarau, den 26. Dezember 1943.
Germannstraße 24.

Auguste Schroers
geb. Himmelmann
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 88 Jahren, ihr ganzes Leben war erfüllt von treusorgender Liebe für die Ibrigen. Wer sie gekannt, wird, was wir verloren haben.
Mannheim, Wuppertal-Köberfeld, Bad Godesberg, den 12. Dez. 1943

Georg Metz
Zachführer a. D.
am 12. Dez. 1943, morgens 6 Uhr im Alter von nahezu 70 Jahren zu sich zu rufen.
Schriesheim, 20. Dezember 1943.

Sachsen Hele
am Sonntag, 12. Dez. 1943 plötzlich u. unerwartet aus unserer Mitte gerufen wurde.
Mhm.-Küfenthal, den 22. Dez. 1943
Neckarstraße 8.

Marie Zwicker
geb. Penate
im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten nach kurzer Krankheit, wovon siechen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Neckarau, den 26. Dezember 1943.
Germannstraße 24.

Marie Zwicker
geb. Penate
im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten nach kurzer Krankheit, wovon siechen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Neckarau, den 26. Dezember 1943.
Germannstraße 24.

Marie Zwicker
geb. Penate
im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten nach kurzer Krankheit, wovon siechen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Neckarau, den 26. Dezember 1943.
Germannstraße 24.

Marie Zwicker
geb. Penate
im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten nach kurzer Krankheit, wovon siechen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Neckarau, den 26. Dezember 1943.
Germannstraße 24.

Antik Bekannmachungen
Sonderstellung von Wein. An die über 18 Jahre alten Verbraucher wird ab Mittwoch, 22. Dezember, ab 10 Uhr, in den Weinhandlungen, Vorbestellung in den einschlägigen Geschäften, eine Flasche Wein gegen Abtretung des Abschritts N 29 der rosa und blauen Nährmitteltarife 56 abgegeben. Die Kleinverleiher haben die abgetrennten Abschnitte zu vernichten. Stadt, Ernährungsamt Mannheim.

Georg Metz
Zachführer a. D.
am 12. Dez. 1943, morgens 6 Uhr im Alter von nahezu 70 Jahren zu sich zu rufen.
Schriesheim, 20. Dezember 1943.

Sachsen Hele
am Sonntag, 12. Dez. 1943 plötzlich u. unerwartet aus unserer Mitte gerufen wurde.
Mhm.-Küfenthal, den 22. Dez. 1943
Neckarstraße 8.

Marie Zwicker
geb. Penate
im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten nach kurzer Krankheit, wovon siechen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Neckarau, den 26. Dezember 1943.
Germannstraße 24.

Marie Zwicker
geb. Penate
im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten nach kurzer Krankheit, wovon siechen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Neckarau, den 26. Dezember 1943.
Germannstraße 24.

Marie Zwicker
geb. Penate
im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten nach kurzer Krankheit, wovon siechen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Neckarau, den 26. Dezember 1943.
Germannstraße 24.

Marie Zwicker
geb. Penate
im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten nach kurzer Krankheit, wovon siechen, plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Neckarau, den 26. Dezember 1943.
Germannstraße 24.

Offene Stellen
Tücht. suver. Stenotypistin zum mögl. am Rittm. (auch halbtagsweise) ges. Ang. mit Leberentwurf u. Zeugnisbescheinigung. Nr. 94 070/5 an das HB. Kontoristin f. allg. Büroarbeiten u. Bedienung d. Telefons ges. Handschr. Bewerbung an Robert Zapp, Ladeburg, Marktplatz 1, Fernsprecher 490.

Offene Stellen
Tücht. suver. Stenotypistin zum mögl. am Rittm. (auch halbtagsweise) ges. Ang. mit Leberentwurf u. Zeugnisbescheinigung. Nr. 94 070/5 an das HB. Kontoristin f. allg. Büroarbeiten u. Bedienung d. Telefons ges. Handschr. Bewerbung an Robert Zapp, Ladeburg, Marktplatz 1, Fernsprecher 490.

Offene Stellen
Tücht. suver. Stenotypistin zum mögl. am Rittm. (auch halbtagsweise) ges. Ang. mit Leberentwurf u. Zeugnisbescheinigung. Nr. 94 070/5 an das HB. Kontoristin f. allg. Büroarbeiten u. Bedienung d. Telefons ges. Handschr. Bewerbung an Robert Zapp, Ladeburg, Marktplatz 1, Fernsprecher 490.

Offene Stellen
Tücht. suver. Stenotypistin zum mögl. am Rittm. (auch halbtagsweise) ges. Ang. mit Leberentwurf u. Zeugnisbescheinigung. Nr. 94 070/5 an das HB. Kontoristin f. allg. Büroarbeiten u. Bedienung d. Telefons ges. Handschr. Bewerbung an Robert Zapp, Ladeburg, Marktplatz 1, Fernsprecher 490.

Offene Stellen
Tücht. suver. Stenotypistin zum mögl. am Rittm. (auch halbtagsweise) ges. Ang. mit Leberentwurf u. Zeugnisbescheinigung. Nr. 94 070/5 an das HB. Kontoristin f. allg. Büroarbeiten u. Bedienung d. Telefons ges. Handschr. Bewerbung an Robert Zapp, Ladeburg, Marktplatz 1, Fernsprecher 490.

Offene Stellen
Tücht. suver. Stenotypistin zum mögl. am Rittm. (auch halbtagsweise) ges. Ang. mit Leberentwurf u. Zeugnisbescheinigung. Nr. 94 070/5 an das HB. Kontoristin f. allg. Büroarbeiten u. Bedienung d. Telefons ges. Handschr. Bewerbung an Robert Zapp, Ladeburg, Marktplatz 1, Fernsprecher 490.

Offene Stellen
Tücht. suver. Stenotypistin zum mögl. am Rittm. (auch halbtagsweise) ges. Ang. mit Leberentwurf u. Zeugnisbescheinigung. Nr. 94 070/5 an das HB. Kontoristin f. allg. Büroarbeiten u. Bedienung d. Telefons ges. Handschr. Bewerbung an Robert Zapp, Ladeburg, Marktplatz 1, Fernsprecher 490.

Das „Talerstädtchen“ im Odenwald

Von Emil Baader

An der alten Poststraße, die Heidelberg mit Würzburg verbindet, — Goethe hat diese Straße im Herbst 1815 benützt — liegt Buchen, das „Talerstädtchen“ des Odenwaldes. Die Sage meldet, daß Buchen Bürger sich einst rühmten, die Straßen ihrer Stadt mit Kronentafeln pflastern zu können. Vom Selbstbewußtsein der Buchener kündet auch das alte Wahrzeichen der Stadt, der „Blecker“, eine kleine nackte Figur, die einst auf der Stadtmauer stand und nicht mißzuverstehender Gebärde andeutete, was der Buchener von seinen Nachbarn, zumal auch von seinen Feinden hielt.

Die kleine Odenwaldstadt hat ihre sprichwörtliche Wohlhabenheit verloren; bewahrt aber hat sie ihre Tore und Türme, ihre Wälder. Wer je durch die hohen Buchenwälder westlich der Kreisstadt wanderte, dem ist der Name der Stadt kein Rätsel. Eine fränkische Waldsiedlung, ein „Heim im Buchenwald“, haben wir vor uns. Urkundlich wird der Ort als „Buchheim“ 773, vor bald 1200 Jahren, in Lorsch'scher Schriftstücke erstmals genannt. Daß die Gegend schon viel früher besiedelt war, bezeugen die im Heimatmuseum bewahrten Funde.

Zur Römerzeit befanden sich in der Buchener Gegend große Mauerreste, welche die Besatzung des benachbarten Limes und seiner Kastelle mit Proviant versorgten. Um 1260 wurde der Ort durch die Herren von Dürren zur Stadt erhoben. 1490 wurde die Stadtbefestigung verstärkt. Nach dem Zerfall der Dürrener Dynastie ging die Landeshoheit 1509 an Kurmainz über. Bis 1803 war Buchen Sitz eines kurmainzischen Amtes, einer „Kellerei“. Sitz des Mainzer Amtmannes war der vom Erzbischof Bertold von Henneberg 1492 erbaute „Steinerne Bau“.

Im Mittelalter blühten Handel und Gewerbe in Buchen. Bekannt waren die Buchener Garn- und Tuchmärkte, ebenso der „Roßmarkt“. Durch seine Beteiligung am Bauernkrieg verlor die Stadt das Recht der Selbstverwaltung. Im Hof des Steinernen Baues hatten die aufständischen Bauern Götz von Berlichingen gezwungen, die Führung des Bauernheeres zu übernehmen. Im 30-jährigen Krieg wurde Buchen von Hunger und Pest heimgesucht. Das Totenbuch des Jahres 1635 verzeichnet 366 Pesttote.

Während es 1302 dem Kurfürsten Ruprecht von der Pfalz, der mit Kurmainz in Fehde lag, nicht gelang, die Stadt zu brechen, eroberten die Franzosen 1688 das Talerstädtchen. 1717 fiel die Stadt einer durch Blieslach verursachten Brandkatastrophe zum Opfer. Auch das alte Fachwerk-Rathaus verbrannte. Unter der Regierung des Mainzer Erzbischofs Lothar Franz von Schönborn und des Mainzer Oberamtmanns von Ostein wurde das neue Buchener Rathaus, ein schöner Bau des Frühbarock, an bodenständigen roten Sandstein erbaut und

1723 vollendet. 1803 kam die Stadt an den Fürsten von Leiningen, 1806 an Baden, 1815 wurden drei der alten Stadttore niedergelegt. Der altberühmte westliche Torturm, das „Mainzer Tor“, blieb erhalten. Auch künden eine Reihe gut erhaltener Partien der Stadtmauer von der einstigen Wehrhaftigkeit des Städtchens. Trotzdem Buchen auch in badischer Zeit Amts- bzw. Kreisstadt blieb, hat sich seine Einwohnerzahl (rund 2500) gegen früher wenig verändert. Abseits der großen modernen Verkehrslinien gelegen hat sich eine bedeutende Industrie hier nicht entwickelt. Buchen ist Bauern- und Handwerker-, daneben Schul- und Beamtenstadt.

Eine Bildungsstätte besonderer Art besitzt Buchen in seinem vor 30 Jahren von Hauptlehrer Karl Trunzer gegründeten Heimatmuseum, untergebracht im Steinernen Bau. Karl Schumacher, der alte Freund Buchens, nannte diesem Museum das zentrale Sammlungs- und Forschungsinstitut für Heimatkunde im badischen Frankenland. Es ist ein Bilderbuch Odenwalds und fränkischer Geschichte und Kultur, ein Spiegelbild der Landschaft und des Volkstums.

Schaf im Minenfeld / Von Hermann Mailler

Wir hatten ein kleines, schwarzes Schaf, so wie andere Kompanien ihren Hund haben. Das heißt: Ich hatte das Schaf und betreute es. Als ganz kleines Lamm war es mir zugefallen. Wer weiß, wohin sich seine Mutter verirrt hatte und in welcher Bratpfanne sie schmorte. Ich habe das Vertrauen des Tieres nicht enttäuscht und ihm das Leben gespart. Die Kameraden schweigten nämlich, als sie das Tier sahen, in ausschweifenden Phantasien, wie man es am besten zubereiten könnte. Ich redete ihnen ein, daß dies unrentabel sei und viel mehr davon hätten, wenn wir es groß füttern. Später behauptete ich, daß man es noch vorher scheren müsse, weil um die Wolle schade sei, wenn wir es vorzeitig schlachteten. Ich bin nicht überzeugt, daß die Kameraden meinen Ausflüchten besonderen Glauben schenkten. Jedenfalls aber ließen sie mich und das Schaf ungeschoren, das mir wie ein Hund treu und anhänglich auf Schritt und Tritt nachließ.

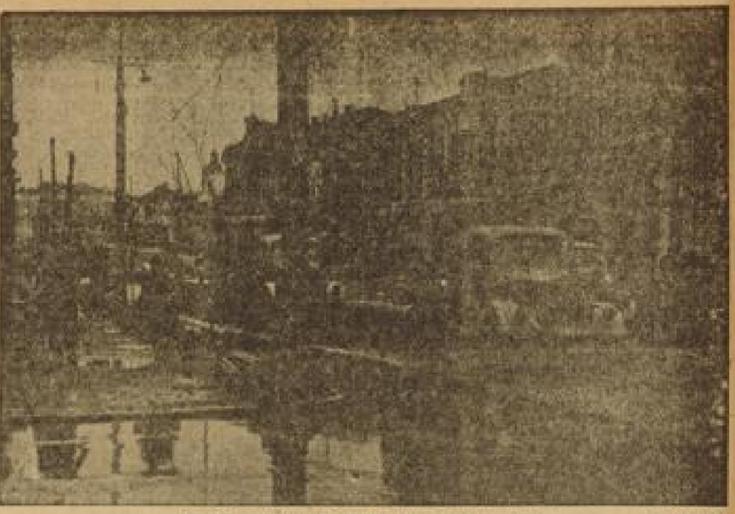
Gestern hatte ich Feldwache. Gut getarnt lag ich hinter einem Strauch und blickte auf das ausgedehnte Minenfeld, das zwischen uns und den Feind einen Riegel schob.

„Mäh!“ Langgezogen läute es von links her. Mich riß es herum. Das Blut gefror mir in den Adern: — das Schaf war mir gefolgt und tänzelte nun im Minenfeld herum.

Mein erster Gedanke: die Gefahr, in der das Tier schwelte. Es war ein Wunder, daß es noch nicht hochgegangen war. Leise

Das Museum enthält u. a. auch Erinnerungen an die großen Söhne der Stadt. So finden wir Gemälde und Zeichnungen des Schlachten- und Genremalers Wilhelm Emelie. Eine besondere Abteilung des Museums ist dem Komponisten Josef Martin Kraus, einem Zeitgenossen Mozarts, gewidmet. Er hat seine Jugend als Amtmannssohn in Buchen verbracht. 1792 starb er als Hofkapellmeister in Stockholm. Buchen war auch die Heimat eines Minnesängers. In der Manesse'schen Liederhandschrift finden sich zwei Lieder eines Minnesängers „von Buochheim“. Professor Dr. P. P. Albert brachte den Nachweis, daß nur der Buchener Adelige Pilgrim von Buochheim als Verfasser der Lieder in Frage komme. Er wurde um 1220 in Buchen geboren.

Pflege der Heimatkultur ist in Buchen zur schönen Tradition geworden. Werke von Josef Martin Kraus, dem „Odenwälder Mozart“, kamen in Buchen zur Aufführung. Das Heimatmuseum gab eine bildliche heimatkundliche Schriftenreihe heraus. Als Schulstadt ist Buchen von Altersher bekannt. Als erste aller badischen Städte war das Talerstädtchen nach 1833 frei von Arbeitslosen. Wer die Stadt je besuchte, kann sie so bald nicht vergessen. Immer noch ist's ein Idyll: das „Talerstädtchen“ im Odenwald.



In der Hauptstraße einer sowjetischen Stadt Weidhof

SPORT UND SPIEL

Mannheims Sport marschiert weiter

P. Die vom Sportkreis Mannheim am Sonntagvormittag abgehaltene Arbeitstagung wurde in Anwesenheit der Sportaufseher zu einem kräftigen Bekenntnis für den Mannheimer Sport in enger Zusammenarbeit zwischen Gau und Kreis wird dem Mannheimer Sport jede denkbar mögliche Förderung zuteil werden, und wenn gerade die Schaffung eines Gemeinschafts- und Sportplatzes im Vordergrund aller Fragen stand, so mag man daraus ersehen, welche großzügige Einstellung der Gau, insbesondere aber auch der Kreis Mannheim zu seiner großen Sportlergemeinschaft hat.

In enger Arbeit, so betonte Sportkreisleiter Staff, soll und wird der Mannheimer Sportler beweisen, daß er treu zu seiner Sache steht. Kreisvorsitz Werner gab einen Überblick über den vorgesehenen Übungsplan, der im Monat Januar (der als Probemonat gedacht ist) ein Großteil der Sportpartien auf den Plan ruft, denen weitere folgen werden.

Der Übungsplan lautet:
Sonntag, vormittags jeweils 10 Uhr beginnend, Fachamt Turnen für Männer und Frauen Montag, 18 Uhr, Schwereathletik und Leichtathletik für Männer, Dienstag, 18 Uhr, Handball und Basketball, Mittwoch, 18 Uhr, Leichtathletik und Handball für Frauen, Donnerstag, 18 Uhr, Fuß-

ball, Samstag, 19.30 Uhr, Fechten und Übungsbetrieb der H.J.

Als Sammel-Übungsstätte aller Vereine sind die Räume des TV 1845 bestimmt.

Gauamtmann Groth, der den verhinderten Gauvorsitzenden entschuldigte, gab seinerseits eine Fülle von Richtlinien für den Wiederaufbau des Mannheimer Sports, der auch in diesen trüben Tagen seinen Weg machen wird. Eine erfreuliche Feststellung sei zum Schluß die, daß die Fachschaft Fußball unter ihrem Fachwart Schmetzer bereits die Initiative zu bestimmter Planaarbeit ergriffen hat und Ende Januar - Anfang Februar unter Reichsbund-Sportlehrer Melcher einen Spezialkurs durchführen wird, auf den wir später noch zu sprechen kommen.

Badische Gauklasse-Termine

Für die Gruppen Nord und Mitte der badischen Fußball-Gauklassen liegen nun die Rückspielttermine fest. In der Gruppe Nord beginnt man mit der zweiten Serie am 2. Januar, in der Gruppe Mitte acht Tage später. Für Nord lautet die Terminliste:

- 1. 1. Weidhof — VIK; Weidhof — Feudenheim; Neckarau — Käferthal, 16. 1.; Neckarau — Waldhof; Käferthal — Waldhof; VIK — Feudenheim, 30. 1.; Waldhof — VIK; Käferthal — Feudenheim; Waldhof — Neckarau, 6. 2.; Waldhof — Waldhof; Neckarau — Feudenheim; Käferthal — VIK, 20. 2.; Waldhof — Käferthal; VIK — Neckarau; Feudenheim — Waldhof.

Tauschgesuche

Suche Teppich Gr. 48, geg. ein echt. Teppich 2x3 m, 52 unt. Nr. 8752B an das HB.
Schöner Christbaumzweig und ein paar Kerzen, Gr. 44-45, geg. gut. Kinderwagen zu 1. g. 52 unt. Nr. 8942B an HB.
Biete w. Kinderwagen-Pelzdecke, Puppenküche u. Schlafzimm., a. groß, Baby, Coll., Fr. Formal, D.-Taschenuhr u. Umbr., silb. H.-Taschenuhr m. Sprungseckel, Deberschuhe, Gr. 46-47, suche Pelzmantel, Gr. 44, L.-Overshirt, Alter Frankenthaler Weg 24, 2. Stock.
Mod. gr. Sessel u. Stuhlpaare gegen Mantel od. Pelzdecke, od. Kostüm, Gr. 44-46 s. t. g. 52 u. Nr. 8921B an das HB.
Kinderwagen, a. gut erhalt., Kinderwaage geg. nur gut erhalt. Kinderstühle m. Matr. zu 1. g. 52 unt. Nr. 8908B an das HB.
Biete Puppen-Eberknecht, Suche 3 Fröhenhandtücher, w. geg. 52 unt. Nr. 8922B an das HB.
Neues Markenfahrzeug, Halbballoonreif, geg. Skianzug, Gr. 42, u. Skischuhe, Gr. 38-39, zu tauch. geg. 52 unt. Nr. 9473VS.
Einzel-Schlafzimmer od. Couch geg. Pelzmantel, Gr. 42, zu 1. g. (Wortausl.) 52 u. Nr. 7374VS.
Biete sch. gr. w. Wischschürk., 1,50x0,60, suche d. geg. Pelzmantel od. eleg. Wintermantel, Gr. 42-44, od. gutgeh. Da- oder He-Armbanduhr od. Lederkoffer, 52 unt. Nr. 8977B an das HB.
Harselbraustack (35 mm) geg. Kleinradio zu 1. g. 52 8909B.
Stiefel, neuw., Gr. 38, gegen Stiefel, Gr. 40, zu tauch. geg. Schokolade, Karyof., 8911.
1. gute sch. Puppenhaus u. groß. Klappentischchen od. 1. P. H.-Russenstiefel, Gr. 42, geg. 1. P. D.-Russenstiefel, Gr. 38, zu tauch. gesucht, 52 unt. Nr. 46404 VH.
2. Schreibmaschine, suche 2 Matten u. Schrank, such. einz. (Wortausl.) 52 u. Nr. 8971B.
1. suche 1. P. D.-Stiefel, br. hoch, Gr. 38, w. geg. geg. Müll od. Pelz z. Arb. ein. silb. Evtl. k. Kinderuhrbank mitgetauscht wird, zu erf. Mandel, M. 3, 20.
Tausche Midehensch, a. gr. erhalt., geg. eleg. Da-Sportschuhe, Gr. 38-39, 52 u. Nr. 8927B an das HB.
Elektr. Kocher, 220 V, s. t. geg. evtl. w. 1. P. He-Schuhe, Gr. 41, in Tausch geg. Weiß, H. 4, 20.
Tausche gut erh. Herr-Schuh, Gr. 42, geg. Skihose, Gr. 39-44, zu erf. Lemastr. 41, III.
Tausche Hiesle-Anzug f. 10-15 J. Herr-Überzieher, Gr. 46-48, Netzgeräten m. Marmorpl. Suche Zimmertisch, H.-Uhr, Bontoppich, Läufer, 52 8917B.
1. gute Dam.-Schuhe, gut erh., Leder, geg. Sch.-Trainingshose, Gr. 44-46, 52 u. Nr. 8911B.
1. mod.-Jacke u. -Hose geg. kpl. Bett u. t. g. Kempf-Käferthal, Schwabenstr. 36, 3. Stock.
1. P. Da.-Halbschuhe, sch. w. geg. setz, Gr. 41, geg. Gr. 37 z. t. g. Rheinländerstr. 192, b. Lotterer
1. gute Spielmaschine (Tiere u. Wagen), suche Marsch- od. Reit- u. erhalt. He-Schiffchen, geg. Da-Sportschuhe, Gr. 39, sowie Kinderwagen, Gr. 24, geg. Gr. 28 zu tauch. geg. zu erf. bei Gottie, Neckarau, Rosenstr. 71, von 18-17 Uhr.

Heiraten

Franz Derendorf, Großdeutsche Straße 40, Heiratswunsch, sucht eine hübsche, lebenslustige, gute Köchin, hat den Wunsch, ein tücht. strebsam. Kaufmanns-gut. Lebensgefährtin zu sein. Stuttgart, Umlandstr. 20, Ehenbahnung.
Franz Derendorf - Blondine, hübsche, 40er, gebild., u. haus-haltstücht., möchte harmon. Ehe m. gebild. Herrn eingehen. Ausstattung vorhanden. Stuttgart, Umlandstraße 20, Ehenbahnung.
Weihnachtswunsch. Welcher gebild., charakt. Herr in gut. Pos. ersucht Neigungsgehe mit flotter Dame, kath., Mitte 30, mit jugendl. Äußern u. natürl. Wesensart, tücht. im Haushalt. Besitze kompl. Ausst., 30 900 M. in bar nebst zahlr. Vermögen. Gef. Zuschr. b. strengst. Diskr. unt. Nr. 8923B an das HB.
Dame aus best. Kreis, alleinsteh., hausfr., groß, mittelbl., sehr gute Erschein., mit viel Herzengüte, sucht a. d. Wege pass. Lebenskameraden v. Char. Bildung u. entspr. Posit. im Alt. v. 33-38 Jahr. Ausstattung, etwas Vermögen, u. k. groß. Heim in Heidelberg vorh. 52 7313VS.
Sportmännl., 22 J., Mittelschulbildung, Gr. 1,67, häußl., wünscht sich Heil. gebild. Ehegefährtin bis 30 Jahre, 52 unt. Nr. 8931B.
Einfach. Arbeiter, 31 J., m. 3jähriger Mittel, sucht m. Frau (1-3 Kinder nicht aussch.) zw. spät. Ehe in Briefwechsel zu treten. Vertrauensvolle Zuschr. u. Nr. 52782 an das HB Weinheim.
Wahres Eheglück finden Sie doch unsere vornehm. seit Jahren bestempfohlene Verlobungsgeschrift und Heiratsverträge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes Mannheim, M. 3, 9a, Fernsprecher Nr. 277 66.
Heiratsverträge Bedingungen kostenlos Vermittlungen allerorten. Hermann Leuther, Köln 438, Heinenstraße 14.
3 neue Tennisschläger mit Bällen 50.- u. 40.-, 1 Foto, 9x12, Cornputer 43, 120.- zu verkaufen, 52 unt. Nr. 9478VS.
Oleander (Blumenstück) 83, w. Wasserstein 36.-, 4 Kästen mit Glasdeckel, 50x50x9 cm, 1 10.-, Küchenwunder 7,50, verschied. Haushaltsgegenstände, verschied. Spielarten, Bücher f. Knab. u. Mädchen zu verkauf. Thomae, Hafenstraße 2, 2. Stock, rechts.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Anna Peter. Die Geburt eines gesunden Säuglings am 12. Dezember 12. 43 gegen hocherfreut am Gretel Klüger, geb. Knapp, z. Städt. Krankenhaus Mannheim, Pr.-Kl. Prof. Dr. Holzbach, Hans Klüger, Kaufmann, Birkenau 1, O. Hindenburgstr. 7.
Ihre Vermählung geben bekannt: Georg Schwöbel, s. z. Urlaub, und Frau Gretel geb. Stumpf, Weinheim, Wolfgangstr. 5, Viernheim, Brunhildstr. 2.
Herzlichen Dank für alle Bekundungen der Anteilnahme an unserem Ehebildung. Weinheim, Lindenstr. 13, Ph. Jüst und Frau Barbara geb. Predler.
Im festen Glauben auf ein baldiges Wiedersehen erheben wir die trauernde, uns noch immer gültige Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der treuherzige Vater seiner beiden Kinder, mein lieber Schwager, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe Karl Schütz Obergrf. l. a. Gren.-Regt., Inh. des Vorwand.-Abz. und des Ostmalst. infolge seiner vielen schweren Verdienste im 35. Lebensjahr am 12. Dezember 1943 im Alter von nahezu 35 Jahren schnell und unerwartet von uns gegangen ist. So ruh' nun sanft du treuer Herr, du hast den Frieden, wir dich schmerzhaft vermissen. Weinheim (Petersstr. 6), Frh. L. Lösselschöen, 33. Dez. 1943.
In tiefer Trauer: Frau Maria geb. Kelli; Kinder: Helmut und Karlchen; Frau Leonora Schütz (Mutter); Fam. Leonh. Kell (Schwiegereltern); Fam. Franz Schütz; Fam. Geb. Schütz Hermann Schütz und Frau Anna geb. Schütz selbst Verwandten.
Die Gedächtnisfeier findet am Mittwoch um 11 Uhr in der kath. Stadtkirche statt.
Todesanzeige: Nach Gottes heiligem Willen verschied heute früh 2.30 Uhr, wohl vorbereitet, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Vater, Schwiegervater, u. herzenguter Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Georg Muschelkautz, Besitzer im Alter von 73 Jahren, Littelsachsen, 28. Dez. 1943, Sommergasse 29.
In stiller Trauer: Albert Beck und Frau Marie geb. Muschelkautz, die Enkelkinder Helmut, Annette und Albert.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 22. Dezember, nachm. 11 Uhr statt.
Leutershausen, am Mittwoch, 22. 12. 43, wurden an die WIIW-Betreuer Gütercheine ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt ab 14 Uhr von Gruppe A beginnend. An Kinder unter 14 Jahr. werden keine Gütercheine ausgegeben. Ausweiskarten sind vorzulegen. Der Ortsbestenrat.
Gemeinschaftl. Bauwesenrat der Stadt Weinheim. Unser Geschäftszimmer wurde vorübergehend in die Stadtkasse - Alt. Rathaus, Zimmer 11 - verlegt. Weinheim, 20. Dez. 1943.

Schwetzingen — Hardt

Hausgehilfe gesucht. 50 unt. Nr. 262870 an HB Weinheim.
Woll. recht. Fingerhandschuh am Samstagabend vorm Kirchberg verl. Abzug geg. Bel. b. Fundbüro Weinheim.
Herrn-Biberpelskragen am 10. 12. verl. Abzug geg. gute Bel. bel. Reichsbankstr. Gütle, Luisenstr. 1.
Deckbett m. Kopfkissen geg. kpl. Kino zu tauch. geg. 52 unt. Nr. 262880 an HB Weinheim.
Biete Kodelschlitten geg. andere Spielmaschine, 52 unt. Nr. 263871 an HB Weinheim.
Peter Michael. Unsere beid. Jungen Karlheinz und Joachim haben ein Brüdchen bekommen. In dankb. Freude Liesel Karpf, geb. Thome, z. St. Elisabeth Heidelberg, Heil. Karpf, z. Z. Wehrm. Schwetzingen, 20. 12.
Denkmal. Die 13. Geburt eines kräftigen Jungen gegen hocherfreut an: Alois Uhlir u. Frau Gretchen geb. Anselmi, Schwetzingen, den 13. Dezember 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Kauschholz - Pz.-Schütze Helmut Zeller (z. Z. Wm.) Brühl (Luisenstr. 4), am 19. 12. 1943.
Schweizerstift und unerwartet traf uns die unglückl. Nachricht, daß mein langjährigster Mann, der gute Vater meines einzigen, geliebten Kindes, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe Franz Hemmerich Obergrf. l. a. Gren.-Regt., im blühenden Alter von 28 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Sein schmerzlicher Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blies dem Verag.
Brühl, Ketsch, den 18. 12. 1943.
In tiefem Schmerz: Frau Käthe Hemmerich mit Kind Hans Peter; Schwiegereltern: Fam. August Wälder; Geschw.: Fam. Martin Hemmerich; Fam. Richard Hemmerich; Fam. Otto Hemmerich; Fam. Karl Montag; Fam. Karl Eberhart; Fr. Thekla Klemm; Wwe. und alle Angehörigen.
Der Herr über Leben u. Tod hat heute früh meinen lieben Mann, uns. gut. Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel August Schwab Landwirt nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 67 Jahren, wohl vorbereitet, in ein besseres Jenseits überführt.
Ketsch, Plankstadt, 13. Dez. 1943.
Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Elisabeth Schwab geb. Limbeck; Jakob Wälder u. Fam.; Valentin (G. z. Wm.) und Fam.; Gefr. Karl Schwab (z. Z. Wm.) u. Fam.; Obergrf. Heinrich Schwab (z. Z. Wm.) und Fam.; Jakob Burkard u. Fam.; Gefr. Adam Schwab (z. Z. Wm.) u. Fam. nebst all. Verwandten und Bekannten.
Beerdigung findet im Mittwoch, 22. Dez., 13.30 Uhr von Trauerhalle, Hockheimer Str. Nr. 49, 808 statt.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust meines Mannes, Stiefvaters, Bruders, Schwagers, Onkels, Großvaters, Schwagermutter, Schwägerin, Schwager und Onkel, die ich nicht alle aufzählen kann, möchte ich mich herzlich bedanken. Besonders danke Herrn Pf. Diefenbacher für die tröstlichen Worte an Grabe, sowie der Abordnung der Reichshauptinspektion Mannheim für die Kranznahme und den ständigen Nachruf. Herzlichen Dank auch den Arbeitskameraden sowie all. Bekannten, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben.
Altenheim, 17. Dezember 1943.
In schwerem Leid: Luise Höchner, geb. Ohmann nebst all. Angehörigen.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer 16. Entschlafenen, Joh. Georg, Leichenschäfer 1. Kl., sagen wir für die vielen bewährten herzlichen Teilnahme sowie für die vielen Kranz-, Blumen- und Geldspenden herzlich Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Brand für die tröstlichen Worte sowie den Diakonissenwestern für die liebevolle Pflege.
Plankstadt, 17. Dezember 1943.
Die trauernden Hinterbliebenen: Für die herzliche Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes, Bruders und Schwagers Otto Am, Gefr. in einem Gren.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Rockenheim, 14. Dezember 1943.
Franz Wirth, Abt. Wwe. Willi Abt; Eduard HBB u. Frau Erna geb. Abt.
Statt Karten: All dem, die uns in unserem schweren Leid beim Heldentode unseres Lieb., bravem, unvergänglich. Sohnes, Bruders u. Schwagers, Karl Schwäger (Kriegsmech. Art. (Kriegsm.), deren herzliche Teilnahme mündlich und schriftlich Trost zusprachen, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Plankstadt, den 6. Dezember 1943 Familie Karl Schwäger

Der Wehrmann

Neue Winterf. Noch wissen den zweifelh. Truppen wie sich zusammen setzen noch haben, die offen zu auch ob ihm auf daß ihre Konferenz vor durchz. richtig ersch. Blotoper zu Im Augen s. Ersten Brückenköp. Driep. s. Cherson. durfte die H. aus eines Te. die Nostalgie. ten, die die der Krim geschlitten die Sowjet. Brückenköp. haben un. sehr ersch. Krim und ukraine. Die Sch. muß im Zu mit diesem köpfe in der Woche war vorstoß, vorlich von K. Flanke der Wucht gefü. den Sowjets schwenken gemacht A. Krowograd. Es zeigte V. verteid. wurde, un. Raum Sibir. bei Krowograd schlagen, be. An den kriegsmetho. gungenh. v. zuzug von fällig, ganz über den Luftverteid. Wetter ihre unseren Göt. nen in klare. brachen je. Bremen u. mung gegen bach und Brito-Amerik. Beschränkung wurden ein. durchgeführ. mit hohen. sere Feigle. die Tatsache normalen U. gegen eine o. riskanten un. werden 1931. men wurden abgehossen. Bomber im. Stunden ver. außer ihren 800 bis 1000. nals 15 000. r u m (daru. Boeing-Bom. fl. erhöhen kanische Ve. noch weiter. Für den se. men hatten 45 Abschiss. abgeschlossen durch die A.

Verlag Mann...
2. AUSGABE
Werden
Von uns
Der Wehrmann
Neue Winterf.
Noch wissen
den zweifelh.
Truppen wie
sich zusammen
setzen noch
haben, die
offen zu
auch ob ihm
auf daß ihre
Konferenz vor
durchz.
richtig ersch.
Blotoper zu
Im Augen
s. Ersten
Brückenköp.
Driep. s.
Cherson.
durfte die H.
aus eines Te.
die Nostalgie.
ten, die die
der Krim
geschlitten
die Sowjet.
Brückenköp.
haben un.
sehr ersch.
Krim und
ukraine.
Die Sch.
muß im Zu
mit diesem
köpfe in der
Woche war
vorstoß,
vorlich von K.
Flanke der
Wucht gefü.
den Sowjets
schwenken
gemacht
A. Krowograd.
Es zeigte
V. verteid.
wurde, un.
Raum Sibir.
bei Krowograd
schlagen, be.